

# Posener Tageblatt



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4,39 Zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 Zł, durch Boten 4,40 Zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 Zł, durch Boten 4,30 Zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 Zł, Deutschland und übriges Ausland 2,50 Rm. Einzelnummer 0,20 Zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. A., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckten Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

## Der neue Geist

In den letzten Tagen ist es in unserer deutschen Volksgruppe recht bewegt zugegangen. Während bei unseren Brüdern im Reich die Parteien zerfallen wurden, damit eine große Erneuerungsbewegung die lebendige Volksgemeinschaft erzwingt, will man bei uns das Pferd am verkehrten Ende aufzäumen und unter Mißbrauch oder Mißverständnis einer heiligen Idee zunächst wieder ein neues Parteigebilde aufrichten. Wo eine Partei aufkommt, läßt die zweite und dritte nicht lange auf sich warten. Die ernstlichen wirtschaftlichen Sorgen, die unsere kleine Gemeinde bedrücken, dazu manch jugendlicher Eifer, der sich nicht auf gesunder Basis praktisch betätigen kann, der naheliegende Wunsch, daß „alles anders“ werden müsse, fachen die Leidenschaften an und schaffen den Nährboden für Zwietracht und falsches Gerücht. Unsere Volksgenossen in Oberschlesien haben seit Jahren unter solcher Plage zu leiden. So stark wir uns mit unseren Freunden in Kattowitz und Bielitz verbunden fühlen — ihre Spaltpilze möchen wir ungern in das Land an Weichsel und Warthe einschleppen lassen.

Was wir brauchen und immer stärker in uns aufnehmen wollen, ist nicht der Ungeist der Zwietracht, nicht das Gift verleumderischer Kritik, sondern der neue gewisse Geist, der dem deutschen Volk durch die gewaltige Erneuerungsbewegung unserer Tage als Verpflichtung zu aufbauender Arbeit befohlen wurde. Wenn die auch unseren Lebensrichtungen vielfach notwendige Reformen zu langsam marschieren, wer das alte Gebäude schnell abbrechen möchte, um ein neues nach besserem Geschmack zu errichten, der soll zunächst erkennen, daß schon viel neuer Frühling bei uns Einzug gehalten hat, und daß unsere besondere Lage manche Verwegenheit verbietet, die andernwo gestattet wäre. Das Kritizieren und Niederreißen ist leichter als das Aufbauen, wenn man nicht in allen Stücken die Bauordnung selber schreibt.

Sind uns und unserer Jugend also in vielfacher Hinsicht Grenzen gesetzt, deren Richtung gerade die vorausschauende Liebe zu unserer engeren Volksgemeinschaft erfordert, so gibt es doch ungeheuer viel zu tun, um dem befruchtenden Frühlingregen gerecht zu werden, der auch uns Deutschen in Polen vom Himmel geschenkt wurde. Wir wollen den Acker bestellen, der uns anvertraut wurde. Wichtiger als der unfruchtbare Streit zwischen den Generationen ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Auch das Unkraut soll ausgerissen werden, das neben dem Kraut aufgegangen ist; aber man habe dabei soviel Scham, daß man die schmutzige Wäsche der eigenen Familie nicht vor den Augen fremder Nachbarn wäscht. Nationaler Sozialismus verlangt Sauberkeit, aber auch Selbstdisziplin, besonders an jener Stelle, an die wir gestellt sind.

Zuletzt und zuerst wollen wir uns nicht auf unserem Wege zur wahren Volksgemeinschaft durch Scheltworte und Mißtrauen um unsere Einheit bringen lassen. Besser als jedes Schelten klingen die Lieder, die unsere Jugend liebt. Besser als jede demagogische Propaganda ist das Opfer, das man dem notleidenden Bruder nicht aus Gnade, sondern aus innerem Herzensbedürfnis gibt.

Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß uns gerade der Ausbruch der Gefahr einer inneren Spaltung den inneren Auftrieb zu einer neuen Gemeinschaftsform des positiven Sozialismus (und nicht seiner liberalen Entzerrung) bringt. Eine bodenständige Volkstumsgeneration, die von den Zentralbehörden bereits grundsätzlich genehmigt worden ist, soll uns diesen Aufbau erleichtern. Wichtiger aber als jede Organisation ist unsere innere Bereitwilligkeit, dem neuen deutschen Frühling in unserem Tun und Lassen zum praktischen Durchbruch zu verhelfen. Wichtiger als die Form ist der Geist, der sie erfüllen soll. Und dieser Geist

## Nach dem Warschauer Besuch Barthous

### Polen ist Großmacht — Der Allianzvertrag bleibt unerschütterter — „Keine Aufrüstung“ Das Bündnisverhältnis berührt nicht Polens nachbarliche Bindungen

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Krakau, 26. April. Nachdem der französische Außenminister Barthou am Mittwoch-Morgen im „Grand-Hotel“ Vertreter der polnischen und französischen Presse empfangen hatte, begab er sich mit dem polnischen Außenminister Bed und dem Botschafter Paroche ins französische Konsulat zu einem Besuch. Darauf wurden die Sehenswürdigkeiten der alten Krönungsstadt besichtigt. In der Marienkirche verweilte Barthou längere Zeit vor dem Weis-Stein-Monument und bewunderte dieses Meisterwerk mittelalterlicher Kunst. Ein weiterer Besuch galt dem Wawel. Von hier aus begaben sich die Gäste zur Jagiellonischen Bibliothek.

Nach einem Abendessen im „Grand-Hotel“ reiste der französische Außenminister nach Prag ab, wo er heute um 9 Uhr eingetroffen ist. Auf dem Bahnsteig wurde er von dem tschechischen Außenminister Beneš sowie den Gesandten der Kleinen Entente und Polens empfangen.

Vor seiner Abreise aus Polen hat sich Barthou gegenüber einem Vertreter der Polnischen Nachrichtenagentur über die Ergebnisse seines Besuches in Polen sehr befriedigend geäußert.

A. In mehreren fremden Staaten haben große Blätter über die diplomatischen Vorbereitungen für den Besuch Barthous in Warschau, den Verlauf seiner vertraulichen Unterredungen mit den polnischen Staatsmännern und die politischen Ergebnisse derselben in einer Weise berichtet, die sich den Anschein gab, als hätten die Berichterstatter dieser Blätter in die geheimsten diplomatischen Akten Einsicht nehmen können. Die Feststellung, daß sie dies natürlich nicht getan, sondern sich vielfach statt auf die sichere Grundlage absolut zuverlässiger Informationen auf bloße Gerüchte, Vermutungen und Schlussfolgerungen gestützt haben, weshalb auch so viel Falsches und Verkanntes gemeldet worden ist, sollte sich eigentlich erübrigen. Welche Hoffnungen sowohl von französischer wie von polnischer Seite auf den Barthoubesuch in Warschau tatsächlich gesetzt worden sind, ist der Presse und der Öffentlichkeit natürlich ebensowenig genau bekannt wie der tatsächliche Gesamtumfang der politischen Resultate dieses Besuches. Für die Beurteilung dessen, worüber die beteiligten Staatsmänner und Diplomaten — das ist keineswegs dasselbe — sich ausgesprochen haben, bleiben alle anderen nur auf Vermutungen und Schlussfolgerungen angewiesen.

Was ist jetzt nach dem Besuche Barthous in Polen anders als vorher? Es hieße zweifellos die Ereignisse verkennen, wollte man annehmen, daß nur ein bloßer Höflichkeitsakt vorüber sei.

Barthou selbst hat ganz unzweideutig eine „Verbesserung der Lage“, d. h. natürlich der polnisch-französischen Beziehungen, dem

„Kurjer Warszawski“ gegenüber festgestellt. Daß sie tatsächlich während seiner Anwesenheit in Warschau eingetreten ist, steht für jeden Mann, der die Geschehnisse der letzten Tage unvoreingenommen in allen ihren Einzelheiten verfolgt hat, ganz außer Zweifel. Die Auftakte zu dem Besuch waren auf polnischer Seite kühl und verhalten; wir erinnern an die langdauernde Zurückhaltung der Regierungspresse. Als Barthou am Sonntag abend ankam, war sein polnischer Kollege Bed nicht am Bahnhof; daran, daß diese Geste bezeichnend war, ändert sich nicht das Geringste durch den Hinweis darauf, daß auch Paul-Boncour in Paris nicht auf den Bahnhof kam, als Bed das letzte Mal dort eintraf. Nach längeren Unterredungen mit Bed konnte Barthou am Montag vormittag der

soll und darf kein Parteigeist sein, sondern er soll dem Geist der Pfingsten gleichen, der alle Jünger der neuen Offenbarung mit einerlei Sinn erfüllt. Pfingsten steht vor der Tür!  
**Erik von Witzleben.**

Presse nur erst sagen, er habe zwar schon angenommen, aber erst noch wenig nützliche Unterredungen gehabt. Aber dann trat am Montag nachmittag mit dem Besuch Barthous beim Warschauer Botschafter die große Wendung ein: nach diesem Besuch war, wie im Laufe des Dienstag ganz klar wurde, an die Stelle der bis dahin etwas kühlen Atmosphäre eine solche ausgesprochen polnisch-französischer Herzlichkeit getreten. Der Außenminister Bed, der am Sonntag abend nicht am Bahnhof war, als Barthou kam, begleitete ihn am Dienstag abend nicht nur zum Bahnhof und in den Zug, sondern gleich auch nach Krakau selbst — wovon vorher mit keinem Worte die Rede gewesen war. Und die Regierungspresse begann mit einem Schlage in Sympathieumgebungen für den französischen Gast geradezu zu schwelgen: Barthou wurde populär.

Eines der wichtigsten, vielleicht sogar das entscheidende Grundelement, das zu dieser Wendung beigetragen hat, ist sicherlich die Feinfühligkeit Barthous für die Eigenarten des Warschauer Milieus und sein hervorragender politischer Takt gewesen. In seinem Auftreten in Polen und unter den Polen war auch für den Uebelwollendsten nicht die Spur einer Ueberheblichkeit, eines Von-oben-herab zu finden. Im Gegenteil: der französische Minister zum 18. Male, das dreifache Mitglied der Academie Française hat jede Gelegenheit benutzt, um Polen mit Komplimenten und Artigkeiten geradezu zu überschütten.

Er schien nicht oft genug Frankreich neben Polen stellen zu können.

Und er verstand das so überaus geschickt, daß niemand den Eindruck der zweckbewußten Macho, sondern jeder den echtster Natürlichkeit haben mußte. So sprach Barthou zur Presse: „Und, meine Herren, vergessen Sie doch bitte nicht:

„Polen ist eine Großmacht, einer der wichtigsten Staaten in Europa.“

Warschau ist für Barthou die „schöne Hauptstadt dieses schönen Landes“. Das schlägt durch. Kein Wunder, wenn die Blätter die Geschichte von dem Polizisten, der Barthou auf einem Morgenspaziergang wegen unzulässigen Ueberquerens einer Fahrstraße aufgeschrieben — Barthou bittet den Ministerpräsidenten, ihm doch die Strafe zu schenken — hat, geradezu mit Rührung erzählen.

Dieser vorbildliche Takt Barthous hat die von der offiziellen „Gazeta Polska“ angekündigt gewesene „Aktualisierung“ des polnisch-französischen Allianzvertrages wenn nicht erst ermöglicht, so doch außerordentlich gefördert. Der Vertrag erfährt keine Abänderung: die Veränderung hat die Atmosphäre zwischen Polen und

Frankreich erfahren, in der er wirksam sein und nach der amtlichen Verlautbarung „unerschütterlich“ bleiben soll. Damit nicht genug: der Vertrag soll seine Auswirkungen nicht auf die unmittelbaren Beziehungen zwischen den durch ihn verpflichteten beiden Ländern beschränken, sondern darüber hinaus ein „konstruktives Element“ in der europäischen Politik sein. Ja: der „Wille zur loyalen Zusammenarbeit“ beider Staaten ist durch ihre Prüfung der „großen gegenwärtigen Probleme“ noch „bestärkt“ worden. Das heißt sehr deutlich und klar:

der Allianzvertrag soll auch der übrigen Staatenwelt gegenüber etwas bedeuten.

Das hat er früher getan, das hat er in der Zwischenzeit des Vier-Mächte-Paktes aufgehört zu tun, und das soll er jetzt wieder tun. Da haben wir keine „Aktualisierung“.

Wohin sind die Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Frankreich gekommen? Daß sie bestanden haben, haben nicht nur noch am Sonntag früh etliche Regierungsblätter, sondern hat noch Montag vormittag Barthou selbst der Presse bestätigt. Aber er gebrauchte schon die Formel des „Kurjer Poranny“, die auf irgend ein Aktenstück der diplomatischen Vorverhandlungen für den Barthoubesuch zurückgehen dürfte diese Meinungsverschiedenheiten hätten nicht an die Grundlagen des Alliiertenvertrages gerührt. Sei dem, wie dem sei: die wichtigsten dieser Differenzen,

die Geschichte mit dem Vier-Mächte-Pakt, ist zweifellos erledigt.

Wäre das nicht der Fall, so hätte Barthou herzliches Auftreten in Warschau wenigstens bei den polnischen Staatsmännern ohne Echo bleiben müssen. Aber Barthou, der durch seine Note vom 17. April schon die Abrüstungspolitik Paul-Boncour zu Grabe getragen hat, hat auch diesen anderen Gedanken seines Vorgängers erledigt. Weiter zur Frage eines Anschlusses Oesterreichs an das Deutsche Reich, die ohne Zweifel von dem Warschauer gleichfalls mit Barthou besprochen worden ist. Die Polen haben in dieser Frage keine Erklärungen vor der Öffentlichkeit gemacht; Barthou aber hat sagen können, er sehe nicht, wieso in dieser Sache Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Frankreich entstehen könnten. Und das, nachdem er Frankreichs Willen, im Einverständnis mit England und Italien die Selbständigkeit Oesterreichs aufrechtzuerhalten, mit großem Nachdruck erneut betont hat. Und endlich

die Finanz- und Wirtschaftsfragen

zwischen den beiden Verbündeten: ihre vor kurzem noch hoffnungslos abgebrochenen Wirtschaftsverhandlungen sollen, wie es bei der Abreise Barthous aus Warschau von der französischen Botschaft her heißt, plötzlich Mitte Mai wieder aufgenommen werden, und zwar in Warschau durch eine französische Abordnung, deren Eintreffen Ende der zweiten Maiwoche zu erwarten sei.

Sicher ist nun nicht damit zu rechnen, daß diese Wirtschaftsverhandlungen ohne alle Reibungen vonstatten gehen und etwa auch alle finanziellen Wünsche Polens jetzt in Frankreich auf ein offenes Ohr und eine offene Hand stoßen werden. Sicher sind Meinungsverschiedenheiten in diesen und anderen Fragen auch für die Zukunft zwischen Frankreich und Polen wie zwischen allen anderen Staaten zu erwarten. Sicher wird die beabsichtigte neue „loyale Zusammenarbeit“ beider Verbündeten nicht mit einem Schläge wie der Phönix aus der Asche steigen. Aber — es sind sichtlich viele Klippen aus dem Strombett der polnisch-französischen Beziehungen fortgeräumt und Umgehungsanläufe um andere,



nach vorhandene Klippen gegraben worden. Nach einer Periode der wachsenden Entfremdung Polens von Frankreich werden sie sich wieder treffen und ihre politischen Bahnen wieder in eine Linie zusammenlaufen? Das werden wir an den Abrüstungsverhandlungen sehen.

Es ist sicher falsch, wenn behauptet worden ist, Barthou habe mit den polnischen Staatsmännern schon alle Einzelheiten einer gemeinsamen Taktik in der Abrüstungsfrage festgelegt.

Es darf vielmehr als sicher angenommen werden, daß Polen sich auch in Zukunft in taktischer Beziehung nicht unbedingt an Frankreich binden will. Barthou dürfte über diese Frage gesprochen haben; auch und gerade in ihr soll natürlich die „Aktualisierung“ des Bündnisvertrages, die neue „loyale Zusammenarbeit“ wirksam werden. „Keine Aufrüstung!“ haben Raczynski in Genf und Barthou in Paris und Warschau nachdrücklich erklärt. In dem Frankreich die Abrüstungspolitik Paul-Boncourts jetzt liquidiert und auf seine alte Linie in dieser Sache zurückkehrt, nähert es sich dem polnischen Standpunkt immer mehr, der ja nichts anderes als der alte, von Paul-Boncour ausgegebene ursprüngliche französische Standpunkt ist. Und da wird dann die neue „loyale Zusammenarbeit“ wirksam werden müssen, auch ohne daß man sich über ihre taktischen Einzelheiten im voraus einigt.

Von einer Lockerung der zwischen Polen einerseits und Deutschland und der UdSSR andererseits bestehenden Bindungen durch den Besuch Barthous in Warschau können nur diejenigen sprechen, die diese Bindungen überschätzen und in oder hinter ihnen etwas vermutet haben, das es nicht gibt. Ebenso wie Barthou feststellen konnte, daß die neuen Abmachungen feststehen mit diesen beiden Mächten nicht sein Bündnisverhältnis zu Frankreich beeinträchtigt haben, wird umgekehrt festgestellt werden können, daß das letzte in seiner neuen „Aktualisierung“ nicht diese Abmachungen berührt. Das gilt unbedingt, so lange man sich an das hält, was in den der Öffentlichkeit in ihrem Wortlaut bekannten Verträgen Polens mit allen drei Staaten geschrieben steht. Wer realpolitisch zu denken vermag, der hat auch schon vor dem Besuche Barthous in Warschau den qualitativen Unterschied zwischen den sich lediglich auf die unmittelbaren Beziehungen zwischen den Vertragsschließenden beschränkende Nichtangriffsvereinbarungen Polens mit Deutschland und der UdSSR und demgegenüber dem polnischen Bündnisvertrag mit Frankreich, der ein „konstruktives Element in der Entwicklung der europäischen Politik darstellt“, zur Kenntnis genommen. Barthou hat durch seinen Warschauer Besuch diesen Unterschied noch einmal deutlich unterstrichen.

### Die Frage der Völkerverbundreform im Unterhaus

London, 25. April. Die seit längerer Zeit eingeschlagene Frage der Völkerverbundreform wurde am Mittwoch von dem konservativen Abgeordneten Godfrey Loder Campson im Unterhaus wieder aufgeführt. Er fragte den Ministerpräsidenten, ob er die Einsetzung eines Ausschusses erwägen wolle, der die Regierung bei der Aufstellung eines Reformplanes für den Völkerverbund unterstützen würde. Macdonald erwiderte: „Nein, ich halte dies nicht für notwendig.“

Loder Campson erklärte hierauf:

„Sieht der Ministerpräsident nicht ein, daß wir niemals eine allgemeine Abrüstung erzielen können, so lange nicht die Großmächte in den Völkerverbund kommen, und daß diese niemals aus Genf gehen werden, so lange der Völkerverbund nicht reformiert ist?“

Der konservative Abgeordnete Pike sagte: „Eine große Mehrheit des englischen Volkes hält es für wichtiger, daß die Regierung einen Plan aufstellt, um den Völkerverbund endgültig zu chloroformieren.“

Auf diese beiden Äußerungen wurde keine Antwort mehr erteilt. Loder Campson stellte dann die weitere Anfrage, ob der Außenminister die Regierungen Amerikas, Japans, Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Rußlands einladen wolle, mit der englischen Regierung bei der Prüfung der Frage der Völkerverbundreform zusammenzuarbeiten, um dann dem Völkerverbund Empfehlungen vorzulegen. Sir John Simon verwies auf eine frühere Mitteilung, in der er gesagt hatte, daß nach italienischer und französischer Ansicht die Frage der Völkerverbundreform erst an zweiter Stelle hinter der Abrüstungsfrage stehe. Loder Campson sagte hierauf, der Außenminister möge sich nicht nur nach der Stellungnahme Frankreichs und Italiens, sondern auch nach denen der anderen Staaten erkundigen. Der Außenminister erwiderte, er könne zurzeit keine weitere Antwort erteilen. Der Vorsitzende Loder Campsons betraf eine sehr große Frage.

## Kritische Urteile über Barthous Warschauer Besuch

Frankreich rechnet auf Benesch

Paris, 26. April. In den Vorgesprächen der französischen Presse über den Besuch Barthous in Prag wird wesentlich auf die Rolle Benesch' als Berichterstatter der Abrüstungskonferenz hingewiesen. In diesem Zusammenhang schreibt das „Journal“: „Barthou wird mit Benesch die Maßnahmen vorbereiten können, die in Genf zur Verwirklichung eines in Paris lediglich angedeuteten Programms erfolgen sollen. Es handelt sich darum, wie man beim Zusammenritt des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz operieren soll, um die Frage der deutschen Aufrüstung vor den Völkerverbund zu bringen. Das wird der Augenblick für Benesch sein, zu zeigen, daß er nicht nur die Verhältnisse zu seinen Gunsten versteht.“

### Echo de Paris

„Mißerfolg der französisch-russischen Politik“

Paris, 26. April. Die französische Presse vertritt, auf den Besuch Barthous in Warschau zurückblickend, die Ansicht, daß lediglich die Atmosphäre zwischen Frankreich und Polen wieder erwärmt und die Voraussetzungen für eine Vereinigung der verschiedenen schwebenden Fragen geschaffen worden sei.

In einiger Zeit, schreibt „Deux“, werden sich polnische Politiker und Militärs nach Paris begeben und in Warschau Wirtschaftler zusammenkommen, um die französisch-polnischen Fragenkomplexe zu regeln, insbesondere die Frage der Fortführung der Eisenbahntrecke Obergalizien-Gdingen. Außerdem würden in Paris und Warschau Propagandaabkommen unterzeichnet werden, damit die für eine französisch-polnische Annäherung günstige Meinung erhalten bleibe. Als wesentlich wird das zwischen Barthou und Benesch wesentliche getroffen werden angesehen, wonach künftig in allen beide Länder betreffenden außenpolitischen Fragen, auch in der Abrüstungsfrage eine Verständigung stattfinden soll.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ ist in seinem Urteil über die Ergebnisse der Reise zurückhaltender. Er fragt mit einem gewissen Anflug des Zweifels, ob die französische und die polnische Politik sich in allen Fragen würde in Einklang bringen lassen. Das Blatt glaubt als besonders wichtig den

Mißerfolg der französisch-russischen Politik

unterstreichen zu sollen. Es sei Barthou nicht gelungen, Polens Widerstand gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerverbund zu beseitigen. Damit wäre das gegenwärtige Hauptziel der französisch-polnischen Politik, Deutschland von Rußland zu isolieren und dessen Mitwirkung in Genf zu gewinnen, durchkreuzt. Die vorhandenen französisch-polnischen Meinungsverschiedenheiten würden nur sehr langsam und mit großer Geduld beseitigt werden können.

## Vertreter der Westmächte bei Hirota

Neue ultimative Forderungen an China?

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat die chinesische Regierung der japanischen Gesandtschaft in Schanghai eine Note gestellt. Die chinesische Regierung beschließt sich mit der Stellungnahme Chinas zu der japanischen Erklärung vom 18. April 1934 und betont,

die chinesische Regierung lehne über den Inhalt jede Aussprache ab, da unter diesen Umständen eine Verständigung zwischen China und Japan völlig unmöglich sei.

Die chinesische Note vermahnt sich besonders gegen die Politik der japanischen Regierung, die darauf hinauslaufe, eine sogenannte „Politikkontrolle“ über die chinesische Republik zu verhängen.

Wie der „United Press“ mitgeteilt wird, hat Japan an die chinesische Regierung in einer praktisch als ultimativ zu bezeichnenden Form die Forderung gestellt, den Verkehr auf der Eisenbahnlinie Tientsin-Mukden wieder zu eröffnen und ferner eine Zollgrenze zwischen China und Mandschukuo zu errichten. Die Erfüllung dieser zweiten Forderung würde bedeuten, daß China die Unabhängigkeit Mandschukuos de facto anerkennt. Man sei in China außerordentlich entrüstet über die Form des japanischen Annehmens, das deutlich die Tendenz zeige, China nicht mehr als selbständigen Staat zu behandeln.

An japanischer amtlicher Stelle in Genf werden die chinesischen Behauptungen vollinhaltlich dementiert. Man versichert, daß man aus Tokio bisher keinerlei Nachricht über ein derartiges japanisches Ultimatum erhalten habe.

Tokio, 26. April. Ueber den Inhalt der Unterredung zwischen dem japanischen Außenminister Hirota und dem britischen Botschafter Penderley wird mitgeteilt, Hirota habe dem Botschafter die Veröffentlichung gelehrt, daß die Erklärung des Wortführers des japanischen Außenministeriums, obwohl sie keinen amtlichen Charakter getraue habe, die Politik Japans gegenüber China klar zum Ausdruck gebracht habe.

### Daily Telegraph

London, 26. April. Zu den Warschauer Besprechungen sagt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“: Das Ergebnis ist durch die „amtliche und halbamtliche Propaganda sehr verdunkelt worden; es läßt sich folgendermaßen kennzeichnen: Sollte es künftig einmal dem Völkerverbund nicht gelingen, in einem etwaigen Streitfall zwischen Deutschland und Frankreich oder einem seiner Verbündeten eine einstimmige Entscheidung zu erreichen, dann würde das französisch-polnische Bündnis nicht wie bisher entsprechend dem Wunsch Frankreichs automatisch in Kraft treten. Polen würde sich in solchem Falle das Recht vorbehalten, die Sachlage nach eigenem Ermessen zu beurteilen und würde verlangen, in jedem Stadium der Entwicklung von Frankreich um seine Meinung befragt zu werden. Auch würde die polnische Heeresleitung nicht bereit sein, sich ohne Vorbehalt der französischen Heeresleitung unterzuordnen.

Die Polen halten ihre Stellung für sehr stark.

Sie haben mit Deutschland und mit Sowjetrußland Nichtangriffspakte geschlossen. Sollten sie daher von einem dieser Staaten angegriffen werden, so würden sie sich, wenn nicht gerade auf die aktive Unterstützung, so doch zum mindesten auf die wohlwollende Neutralität des anderen verlassen können.

### Journal de Geneve

Genf, 26. April. Nach einer eigenen Meldung des „Journal de Geneve“ aus Paris hat die Reise Barthous nach Polen nur zu sehr unvollkommenen Ergebnissen geführt. Der französische Außenminister habe seine Ziele in Warschau nicht erreichen können. Der Berichterstatter des Blattes führt zum Beweis die eigenen Erklärungen Barthous an, die er einer polnischen Zeitung gegeben habe.

Der französische Außenminister habe durchblinden lassen, daß man sich über keine der großen politischen Fragen wirklich geeinigt habe.

Polen, so fährt der Gewährungsmann des „Journal de Geneve“ fort, hat im Hinblick auf den Anschluß seine eigenen Gedanken, die der Entwicklung des „Pangermanismus“ nicht entgegengehe, und. Es bleibe außerdem noch immer sehr kühl gegenüber der Tschechoslowakei. Auch im Hinblick auf die Abrüstungsfrage sei eine gemeinsame Linie zwischen Frankreich und Polen nicht gefunden worden. Barthou habe auch anerkannt, daß Polen frei sei, seine eigene Politik zu führen.

Unter diesen Umständen sei es unbestreitbar, daß das Bündnis einen etwas theoretischen Charakter habe. Die Macht der Polens hielten im Grundsatze ein Bündnis aufrecht, das ihnen Vorteile biete, verfolgten aber gleichzeitig eine Politik, die sie praktisch von Frankreich und einzelnen Mitgliedern der Kleinen Entente entferne.

## Suwichs Mission fehlgeschlagen

Frankreich stimmt zu den Besprechungen in London

Paris, 26. April. Zu den Londoner Besprechungen Suwichs schreibt der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“: Es bestätigt sich, daß die Bemühungen Italiens und Englands darauf abzielen, in Genf sich jedem Manöver zu widersetzen, das der Schaffung eines deutsch-japanischen Bündnisses dienen könnte. England und Italien würden erneut in allen Einzelheiten die drei Rüstungsfragen prüfen: Herabsetzung, Beschränkung und Aufrüstung. Vorläufig seien sie sich aber nur über eine negative Politik einig, die darin bestehe, die Prüfung der Garantien zu verhin. In London und in Rom erkläre man, sich erst dann wieder damit beschäftigen zu wollen, wenn Frankreich sich zu großen Zugeständnissen in obigen drei Punkten bereit erkläre.

„Figaro“ meint, daß eine englisch-italienische Front nicht zustande gekommen sei und daß jetzt auch die größten Optimisten an dem Abschluß irgendeines Abkommens zu zweifeln beginnen. In England mache sich eine starke Strömung zugunsten der Verstärkung der englischen Verteidigungsmittel bemerkbar. Von

Garantien spreche man kaum noch. Italien fürchte einen Rüstungswettlauf, durch den es in den Zustand der Unterlegenheit geraten könne. Deutschland denke ebenso. Mussolini werde sich also bemühen, die Schiedsrichterrolle zu übernehmen, die England aufgegeben zu haben scheine. Auch Hitler scheine, wie die Betrachtung von Ribbentrops zeige, die Verhandlungen wieder aufnehmen zu wollen. „Bleiben wir bei, schließt das Blatt, das ist immer noch die beste Art und Weise, uns Gehör zu verschaffen.“

London, 26. April. Der italienische Unterstaatssekretär Suwich startete am Donnerstag vormittag vom Flugplatz Croydon nach Brüssel.

## Kabinet Lerrouge zurückgetreten Bombenanschlag auf den spanischen Innenminister

Madrid, 26. April. Das Kabinet Lerrouge hat dem Staatspräsidenten seinen Gesamtritt erklärt, der von diesem auch angenommen worden ist. Die Gründe sind in den Meinungsverschiedenheiten dem Kabinet und dem Präsidenten über das Amnestiegesetz zu suchen.

Gegen den spanischen Innenminister wurde am Mittwochabend in der Innenstadt von Madrid ein Bombenanschlag verübt. Der Anschlag erfolgte in dem Augenblick, als der Minister seinen Kraftwagen bestiegen wollte. Nähere Einzelheiten fehlen noch, jedoch scheint bei dem Anschlag niemand verletzt worden zu sein.

## Um die Unabhängigkeit der Baltischen Staaten

Die lettische Telegraphen-Agentur gibt in einem Communiqué bekannt, daß die deutsche Regierung der lettischen Regierung mitgeteilt habe, daß die Sowjetregierung der deutschen Reichsregierung zwecks Besserung der deutsch-baltischen Beziehungen ein Garantieprotokoll vorgelegt habe, das die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der Baltischen Staaten verbürge. Auch Estland, Finnland und Litauen haben ähnliche Mitteilungen erhalten. Die Reichsregierung habe diesen Vorschlag abgelehnt und die Begründung, daß die Unabhängigkeit und Integrität der Baltischen Staaten nicht bedroht sei und daß ein Protokoll dieser Art die deutsch-russischen Beziehungen nicht bessern würde. Die Sowjetregierung habe die genannten Baltischen Staaten von der Abgabe Deutschlands informiert.

## 1500 Millionen für Kriegsschiffe

Roosevelt fordert Vollmachten für den Ausbau der Flotte

Washington, 25. April. Präsident Roosevelt beabsichtigt, vom Kongreß Vollmachten für den Ausbau der amerikanischen Flotte bis zu der durch die Verträge festgelegten Grenze zu verlangen. Im Zusammenhang damit wird Roosevelt vom Kongreß die Bewilligung von Zusatzkrediten in Höhe von etwa 1500 Millionen für Kriegsschiffneubauten fordern. Den Zeitpunkt für den Beginn der Neubauten behält sich Roosevelt vor.

## Personalveränderungen im preussischen Kultusministerium

Berlin, 25. April. Ministerialrat Dr. Haupt ist auf Vorschlag des preussischen Kultusministers vom Ministerpräsidenten Göring zum Inspektoren der Landesverwaltung der nationalpolitischen Erziehungsanstalten Preußens ernannt worden. Ministerialrat Haupt behält sein ministerialamtliches Ministerat im preussischen Kultusministerium bei. Die kommissarische Leitung der Hochschulabteilung des preussischen Kultusministeriums hat auf Vorschlag des preussischen Kultusministers den Leiter der Kunstabteilung des preussischen Kultusministeriums, Ministerialrat von Sta a zum Ministerialdirigenten ernannt.

## Der frühere tubanische Präsident unter Mordanklage

New York, 26. April. Die auf Betanstellung der tubanischen Regierung erfolgte Ausstellung eines Haftbefehls gegen den früheren Präsidenten von Kuba, Machado, wird von den New-Yorker Morgenblättern in großer Aufmerksamkeit verbreitet. Die tubanische Regierung beschuldigt Machado, während eines politischen Zusammenstoßes am 7. August 1933 einen Mord begangen zu haben. Die Verhaftung Machados, der sich in der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten aufhielt, wäre der erste Schritt zu Untersuchungsverhandlungen vor den amerikanischen Gerichten, die bis zum obersten Bundesgericht gehen könnten. Vorläufig ist der frühere Präsident jedoch trotz der sofort aufgenommenen umfangreichen Nachforschungen nicht aufzufinden, so daß man vermutet, daß er die Vereinigten Staaten verlassen und sich nach Kanada begeben hat.

## Troški darf nach den Brinzeninseln zurückkehren

Istanbul, 26. April. Die türkische Regierung hat sich mit der Rückkehr Troškis nach den Brinzeninseln im Marmarameer unter den früheren Bedingungen einverstanden erklärt.



Dillinger der Schreden von fünf amerikanischen Staaten

Chicago, 26. April. Die Jagd nach dem berüchtigsten Schwerverbrecher Dillinger erstreckt sich nunmehr über 5 Staaten der Union.

Hundert Bundesdetektive sind in einem geheimgehaltenen Hauptquartier an der Arbeit,

ohne daß es ihnen möglich gewesen ist, den gegenwärtigen Aufenthalt Dillingers festzustellen.

in den Kleinstädten des Mittelwestens eine Panikstimmung.

Selbst die Heimatstadt Dillingers, Mooresville im Staate Indiana, hat um Entsendung von Nationalgarde oder Staatspolizei zum Schutze gegen eine etwaige Rückkehr ihres ungerateten Sohnes.

Dillinger überall und nirgends

Chicago, 26. April. Das Heer von Polizeibeamten, das mit der Suche nach dem Schreden des amerikanischen Mittelwestens, Dillinger und seiner Bande, beauftragt ist, hat auch Mittwoch keinerlei Erfolge aufzuweisen gehabt.

Im Gegenteil scheint sich die Spur der Verbrecher weiter zu verflüchtigen. Gleichzeitig wurde das Erscheinen des Bandenführers an verschiedenen Orten gemeldet, die zum Teil über 1000 Meilen voneinander entfernt sind.

Willingers ebenso zugeschrieben wie ein gleichfalls am Mittwoch erfolgter Bankraub in Alton (Ohio).

Ebenfalls auf Grund einer Anzeige wurde in Staunton (Virginia) ein nach Washington gehender Fiskus angehalten und nach Mitgliedern der Dillinger-Bande durchsucht.

Der auch hier war keine Spur von den Verbrechern zu finden.

Heimkehr von der Teufelsinsel

Nach 26 jähriger Gefangenschaft auf der Teufelsinsel ist jetzt ein Mann nach Frankreich unterwegs. Er fährt der Freiheit und der Heimat entgegen; aber seine Freude wird von dem Bewußtsein getrübt, daß er diese Heimat nicht mehr erkennen wird.

wegen Verrats militärischer Geheimnisse verurteilt wurde. Almo war ein vielversprechender junger Offizier — bis er dem Spionagen geschäftlich unter einem falschen Namen dem Marineministerium gewisse wertvolle Dokumente anbot.

Erheblich mehr erkrankte wurde er nach der Teufelsinsel deportiert, die kurz vorher ein anderer des Hochverrats beschuldigter französischer Offizier bewohnt hatte: Hauptmann Alfred Drenfus.

Kun ist Almo — ein alter, gebrochener Mann — von der französischen Regierung amnestiert worden und darf endlich heimkehren.

Der Vulkan amiet ruhig.

Die alte Regentenstadt Blitar liegt in Ostjava, am Fuße des gewaltigen Massivs „Klatu“, dessen höchster Gipfel die enorme Höhe von 3500 Metern erreicht.

Der Vulkan galt damals als ungefährlich. Seit Menschengedenken deuteten die leichten, den Seitenrissen entweichenden Dämpfe auf nur geringe unterirdische Spannung.

Ein kristallklarer See „Mata gunung“ (Auge des Berges) genannt, füllte den Krater bis zu zwei Dritteln seine Tiefe.

Unter am Fuße des Berges breiteten sich terrassenförmig ansteigend und kunstvoll bewässert die „Sawahs“ (Reisfelder) der Eingeborenen aus, und viele Hunderte von unter dem metallisch glänzenden Blätterdach der Kokospalmenhaine.

Ein mehr als 100.000 Seelen lebte dort sorglos im Schatten des Berges dahin. Höher hinauf, über dem unteren als Waldreservoir streng geschonten Urwaldgürtel lagen blühende Kaffeepflanzungen auf den sanft ansteigenden Hängen und bedeckten mit ihrem dunklen Grün wohl 20.000 Hektar.

Rennen, Bälle, Feste. Der alte Regent (höchster javanischer Beamter der Provinz), Nachkomme der alten, eingesehnen Fürsten, Pangoran, Adipati Noto Refumo, hatte als letzter der eingeborenen Dynastien das Sonderrecht, Tierkämpfe abhalten dürfen.

Diese „Kampots“, bei denen einem Wasserbüffelstier ein königlicher entgegengestellt wurde, fanden jährlich einmal gelegentlich der herbstlichen Pferderennen, nach altjavanischem Ritus statt.

Wie jeder der damals fast durchweg reichen Pflanzler, besaß auch mein Gastherr in Blitar seinen „Pondok“, ein Stadthaus, das er bei seinen oftmaligen Besuchen bewohnte.

Bei unserer Ankunft begrüßte uns dort seine reizende, junge Gattin, die bereits tags vorher eingetroffen war, um, wie alljährlich, den Festen beizuwohnen, die schon Wochen vorher die europäischen und javanischen Kreise in erwartungsvoller Spannung versetzten.

Am Abend fand im Klub der große Rennball statt. Die Damen in großer Toilette, die Herren selbstverständlich im Frack.

Die Herren selbstverständlich im Frack. Die Tanzlustigen waren mit zwei oder drei Refervebenden und -tragen versehen, denn das drückend heiße Klima ist für die gestärkte Hemdbrust und den Stechtragen mörderisch.

Ueberall sorglose Lebensfreude und unbestimmte Fröhlichkeit. Am Spieltisch war uns das Glück hold. Mein Freund erfreute seine Frau mit dem Versprechen, seinen nicht unbeträchtlichen Gewinn beim nächsten Besuch in Surabaya in einem schönen Perlentoller anzulegen.

Liebig freigesprochen

Frau Werther bleibt des Mordes verdächtig

Schweinfurt, 26. April. Nach dreiwöchiger Verhandlungsdauer sprach das Schwurgericht Schweinfurt am Mittwoch den Angeklagten Karl Liebig von der Anklage des Verbrechens eines Mordes und eines versuchten Verbrechens des Mordes frei.

Im einzelnen führte der Vorsitzende bei der Urteilsbegründung aus: Für die Annahme, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung verübt hat, sind zwar in der Hauptverhandlung gewichtige Verdachtsgründe hervorgetreten, sie reichten aber für eine Verurteilung nicht aus.

Bei dieser Sachlage kam das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten von der ihm zur Last gelegten Anschuldigung.

Wenn der Vorsitzende „verstärkte Verdachtsmomente“ für Frau Werther feststellte, so ist wohl anzunehmen, daß ein zweiter Prozeß erwachsen kann.

Die Schlüssigkeit des Gutachtens von Dr. Hesse soll nicht bestritten werden, aber für sich allein kann dieses Gutachten eine Verurteilung nicht tragen.

Bei dieser Sachlage kam das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten von der ihm zur Last gelegten Anschuldigung.

Wenn der Vorsitzende „verstärkte Verdachtsmomente“ für Frau Werther feststellte, so ist wohl anzunehmen, daß ein zweiter Prozeß erwachsen kann.

Bei dieser Sachlage kam das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten von der ihm zur Last gelegten Anschuldigung.

Wenn der Vorsitzende „verstärkte Verdachtsmomente“ für Frau Werther feststellte, so ist wohl anzunehmen, daß ein zweiter Prozeß erwachsen kann.

Bei dieser Sachlage kam das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten von der ihm zur Last gelegten Anschuldigung.

Wenn der Vorsitzende „verstärkte Verdachtsmomente“ für Frau Werther feststellte, so ist wohl anzunehmen, daß ein zweiter Prozeß erwachsen kann.

Die jüngste Stadt der Welt

Einweihung von Sabaudia

In Anwesenheit des Königs und der Königin von Italien wurde Sabaudia von Mussolini in den Besitz des italienischen Volkes übernommen.

Die jüngste Stadt der Welt gehört in der Tat zu den eigenartigen Gebilden, die auf ihr zu finden sind.

aber die Landschaft, in die sie gestellt ist, ist von klassischer Bedeutung.

Er bekam doch ein Autogramm. Man behauptet, Bernhard Shaw sei mit allen Waffern gewaschen und mit sämtlichen Hundstücken gehegt.

Der „Jäger“ heißt Kenneth C. Macdonald, der zu seiner Glückseligkeit und zur Vervollständigung seiner Sammlung eines Autogramms von B. Shaw bedurfte.

„Da ich mich mit der Absicht trage, eine Marmeladenfabrik auszumachen und dazu eine bekannte Persönlichkeit als Reklame

den Duce auf einer seiner Fahrten in das Gebiet der Pontinischen Sümpfe zu begleiten, konnte die Unmittelbarkeit des Interesses feststellen, mit dem der italienische Regierungschef das Wachsen dieser Stadt in allen ihren Einzelheiten verfolgte.

Er stieg in jedes Baugerüst, das aus der Wildnis dieser Ufer aufwuchs, und applaudierte mit glühenden Worten an den Stolz der Arbeiter.

durch ihrer Hände Wert zum Wachsen einer neuen Stadt und neuen Landes beizutragen.

Man behauptet, Bernhard Shaw sei mit allen Waffern gewaschen und mit sämtlichen Hundstücken gehegt.

Der „Jäger“ heißt Kenneth C. Macdonald, der zu seiner Glückseligkeit und zur Vervollständigung seiner Sammlung eines Autogramms von B. Shaw bedurfte.

„Da ich mich mit der Absicht trage, eine Marmeladenfabrik auszumachen und dazu eine bekannte Persönlichkeit als Reklame

brauche, habe ich mich entschlossen, Ihren Kopf für die Packung zu nehmen.

Postwendend kam eine wütende Antwort: „Wenn Sie sich unterziehen, Ihre Absicht zu verwirklichen, werde ich mit allen verfügbaren Mitteln gegen Sie einschreiten.“

Kenneth C. Macdonald lächelte und legte das Autogramm zu den übrigen. Die Marmeladenfabrik hat es nie gegeben.

Eine Frau im Stratosphärenballon

In diesem Sommer wird zum ersten Male eine Frau in einem Stratosphärenballon aufsteigen.

Sie will ihren Gatten bei einem Aufstieg begleiten, den Dr. Piccard für Ende Juli oder Anfang August in Detroit plant.

Dr. Piccard will gleich nach Beginn der Dämmerung aufsteigen und bei Morgengrauen wieder landen.

Dreihilfsdampfer für die Tscheljustin-Mannschaft in Seenot

Reval, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, befinden sich die drei russischen Dampfer „Stalingrad“, „Smolensk“ und „Sowjet“, die beauftragt sind, die Mannschaft des „Tscheljustin“ abzutransportieren.

Reval, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Tiflis ein russischer Kraftwagenführer, der in betrunkenem Zustande mit seinem Kraftwagen einen Passanten überfuhr und tötete, zum Tode verurteilt.

Reval, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Tiflis ein russischer Kraftwagenführer, der in betrunkenem Zustande mit seinem Kraftwagen einen Passanten überfuhr und tötete, zum Tode verurteilt.

Reval, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Tiflis ein russischer Kraftwagenführer, der in betrunkenem Zustande mit seinem Kraftwagen einen Passanten überfuhr und tötete, zum Tode verurteilt.

Reval, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Tiflis ein russischer Kraftwagenführer, der in betrunkenem Zustande mit seinem Kraftwagen einen Passanten überfuhr und tötete, zum Tode verurteilt.

Reval, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Tiflis ein russischer Kraftwagenführer, der in betrunkenem Zustande mit seinem Kraftwagen einen Passanten überfuhr und tötete, zum Tode verurteilt.

Reval, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Tiflis ein russischer Kraftwagenführer, der in betrunkenem Zustande mit seinem Kraftwagen einen Passanten überfuhr und tötete, zum Tode verurteilt.

Reval, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Tiflis ein russischer Kraftwagenführer, der in betrunkenem Zustande mit seinem Kraftwagen einen Passanten überfuhr und tötete, zum Tode verurteilt.

Reval, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Tiflis ein russischer Kraftwagenführer, der in betrunkenem Zustande mit seinem Kraftwagen einen Passanten überfuhr und tötete, zum Tode verurteilt.

Reval, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Tiflis ein russischer Kraftwagenführer, der in betrunkenem Zustande mit seinem Kraftwagen einen Passanten überfuhr und tötete, zum Tode verurteilt.

Reval, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Tiflis ein russischer Kraftwagenführer, der in betrunkenem Zustande mit seinem Kraftwagen einen Passanten überfuhr und tötete, zum Tode verurteilt.

Schredenstage in den Tropen

Von Konsul Fritz Biberle.

Im Simpang Club in Surabaya traf ich meinen Freund Dontheer F. v. B.

Die alte Regentenstadt Blitar liegt in Ostjava, am Fuße des gewaltigen Massivs „Klatu“, dessen höchster Gipfel die enorme Höhe von 3500 Metern erreicht.

Unter am Fuße des Berges breiteten sich terrassenförmig ansteigend und kunstvoll bewässert die „Sawahs“ (Reisfelder) der Eingeborenen aus, und viele Hunderte von unter dem metallisch glänzenden Blätterdach der Kokospalmenhaine.

Ueberall sorglose Lebensfreude und unbestimmte Fröhlichkeit. Am Spieltisch war uns das Glück hold.

Die Damen in großer Toilette, die Herren selbstverständlich im Frack.

Die Herren selbstverständlich im Frack. Die Tanzlustigen waren mit zwei oder drei Refervebenden und -tragen versehen, denn das drückend heiße Klima ist für die gestärkte Hemdbrust und den Stechtragen mörderisch.

Ueberall sorglose Lebensfreude und unbestimmte Fröhlichkeit. Am Spieltisch war uns das Glück hold.

Die Damen in großer Toilette, die Herren selbstverständlich im Frack.

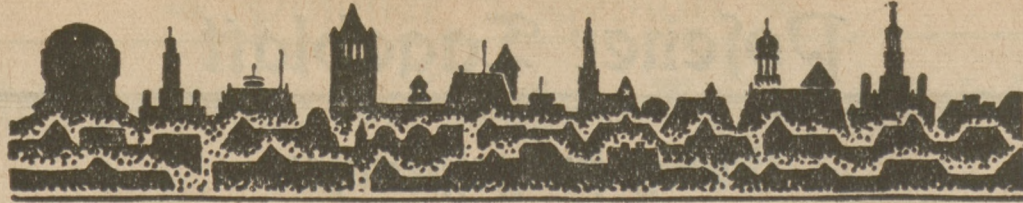
Die Herren selbstverständlich im Frack. Die Tanzlustigen waren mit zwei oder drei Refervebenden und -tragen versehen, denn das drückend heiße Klima ist für die gestärkte Hemdbrust und den Stechtragen mörderisch.

Ueberall sorglose Lebensfreude und unbestimmte Fröhlichkeit. Am Spieltisch war uns das Glück hold.

Die Damen in großer Toilette, die Herren selbstverständlich im Frack.



# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Donnerstag, den 26. April

Sonnenaufgang 4.32, Sonnenuntergang 19.09; Mondaufgang 15.43, Monduntergang 3.07.

Seule 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 9 Grad Celsius. Bewölkt. Barometer 748.

Western: Höchste Temperatur + 18, niedrigste + 5 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 26. April + 0,09 Meter, wie am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 27. April: Wechselnd bewölkt, vereinzelt etwas Regen, Temperaturen wenig verändert; mäßige südliche Winde.

### Spielplan der Posener Theater

Teatr Wiełki:

Donnerstag: „Der Kastenbinder“.

Freitag: „Der Kastenbinder“.

Teatr Polski:

Donnerstag: „Towariż“.

Freitag: „Towariż“.

Teatr Nowy:

Donnerstag geschlossen.

Freitag: „Die Schule der Steuerzahler“.

### Kinos:

Apollo: „Lebenskunst“.

Colosseum: „Im Dienste der Geheimpolizei“.

Europa: „Die Gefallene“.

Gwiazda: „Pat und Patachon als Schützen“.

Metropolis: „Die Raçe des Dr. Fu“.

Moje (fr. Odeon): „Der Bettelstudent“.

Słońce: „Graf Jarow“.

Szkoła: „Das Lächeln des Glücks“.

Wilsona: „Die Frau aus zweiter Hand“.

### Wie kommt man zum Gnesener Reitturnier?

Das anlässlich des Pferdemarktes in Gnesen am 28., 29., 30. April und 3. Mai stattfindende Turnier verspricht in diesem Jahre erstklassig zu werden, da bereits 700 Meldungen vorliegen. Der Autobusverkehr von Posen aus ist wie folgt geregelt worden: am 28., 29., 30. April und 2. Mai Abfahrt von Posen (Pl. Wolności, Raczynski-Bibliothek) um 12.30 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt einschl. Eintrittsgeld 5,50 Zloty. Am 3. Mai geht um 11.45 Uhr ein Sonderzug nach Gnesen ab. Fahrpreis für Hin- und Rückreise einschl. Eintritt 4 Zloty (bei einer Mindestbeteiligung von 200 Personen). Fahrkartenverkauf und Auskunft: „Orbis“, Pl. Wolności 9, Tel. 5218.

Der Mieterverband (ul. Maleckiego 4, W. 8) gibt bekannt, daß er seinen Mitgliedern wie auch anderen Mietern und Untermietern vom 15. April d. J. jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 17—19 Uhr kostenlos Auskunft in Mietsangelegenheiten erteilt.

### Die Forsythien blühen

Die schlanken Sträucher, die von weither stammen, sind blätterlos. Doch frühe Blüten flammen in gelben Trichtern aus dem hellen Holz. Und wiegen sich exotisch schön und stolz.

In die vom Wind bewegte Abendluft strömt aus den Blütenherzen herber Duft, solange sie an den starren Stäben zittern. Der Duft ist — müdes Heimweh hinter Gittern.

April 1934. Leo Lenartowicz.

X Motorradfahrer fährt gegen eine Mauer. In der ul. Marja. Gocha fuhr der Motorradfahrer Unteroffizier Nawrocki von der Gendarmerieabteilung gegen die Mauer der Ausstellungshalle, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

X Festnahme eines Dollarschwändlers. Der Polizei ist es gelungen, den 28jährigen Johann Walenci, ul. Gajorowicz 1, festzunehmen, der den Valentin Bak aus Luboż, Kr. Birnbaum, bei einem Dollarkauf um 1950 Zl. schädigte.

X Diebstahl oder grober Unfug? Im Riosk an der Gde ul. Sw. Marcin und Gwarna wurde Fensterhebe eingeschlagen. Ob hier ein Einbruch geplant war oder grober Unfug vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden.

X Diebstähle. Die Polizeichronik meldet acht kleinere Diebstähle; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1054 Zl. angegeben.

X Wegen Verletzung der Polizeivorschriften wurden 14 Personen zur Beirufung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns usw. 6 Personen festgenommen.

### Wochenmarktbericht

Das günstige Wetter brachte dem gestern auf dem Sapiechaplaz abgehaltenen Wochenmarkt einen guten Besuch und den Händlern, welche mit einem reichlichen Warenangebot erschienen waren, einen zufriedenstellenden Umsatz. Die Durchschnittspreise sind im allgemeinen wenig verändert und betragen für Fischbutter 1.60 bis 1.70 pro Pfund, für Landbutter 1.30—1.40, Weizen 25—35, Sahntafel das Stück 30—35, Milch 18—20, Sahne das Viertelliter 30—35, Buttermilch 12—15, Eier pro Mandel 70—75 Gr.

Der Gemüemarkt liefert Spinat zum Preise von 10—20, Suppenporgel kostete 40, besserer 60—70, Radieschen 10—15 das Bund, Salat der Kopf 10—20, Sauerampfer das Häufchen 10 Gr., Rhabarber 10—15, Kartoffeln 3 Pfd. 10, der Zentner 2.00, rote Rüben 10, Wurzeln 10, Mohrrüben 10, Schwarzwurzeln 40, Morcheln 60, Suppengrün 10, Petersilie, Dill, Schnittlauch 5, Meerrettich 10—15, Rotkohl pro Kopf 20—35, Weißkohl 10—25, Zwiebeln 10, grüne Gurken das Stück 0,75—1,00, saure Gurken 10—15. — Für Apffel forderte man 25—30, hiesige Ware, für Backobst 0,90—1,00, Backpflaumen 1—1,30, Bananen das Stück 25—30, Zitronen das Stück 10 Gr., 3 Stück 25, Apfelsinen 45—50. — Die

Preise für Fleischwaren sind schwankend, teilweise etwas herabgesetzt. Die genaue Preisangabe folgt im Freitagmarktbericht. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2 bis 3,50, für Enten 2,50—3,50, Tauben das Paar 0,90—1,00, Puten 3—5,50, Gänse 5—6 Zloty. Der Fischmarkt lieferte weniger Auswahl als sonst, Aale kosteten 1,50—1,60, Barsche 80, Weiß-

fische 50, Schleie 1,00—1,20, Karpfen 1,20—1,30, Bleie 0,90—1,00, Salzheringe 10—15. Räucherfische waren genügend vorhanden. — Der Blumenmarkt zeichnete sich durch ein großes Angebot aus. Sämereien, Gemüse- und Blümpflanzen waren ebenfalls in genügender Auswahl zu finden. Der Krammarkt war wie immer gut besetzt.

## Stadtpräsident Katajfski Ehrenbürger der Stadt

Feierliche Ehrung durch das Stadtparlament

jr. Posen, 26. April.

Einer Sonder Sitzung des Stadtparlaments war es vorbehalten, von den Verdiensten des nach zwölfjähriger fruchtbarer Tätigkeit aus seinem Amte scheidenden Stadtpräsidenten Katajfski öffentlich Zeugnis abzugeben. Dieser Zusammenkunft der großen Jugend wohnte freilich das bisherige Stadtoberhaupt selbst nicht bei, aber in der bedeutungsvollen Feierstunde stand hinter allen Worten des Abschieds sein lebensstarkes Bild.

Der von der kommunalpolitischen Bühne abtretende Oberbürgermeister hat sich

ohne Zweifel um die Entwicklung der Stadt große Verdienste erworben.

Recht umfangreich ist die Liste seiner Großtaten für den weit europäischen basierten Ausbau der großpolnischen Metropole. Wie kritisch man auch zuweilen seine kühnen und weitläufigen Pläne betrachten mochte, sie entsprangen immer dem ehrlichen Willen, mit den Fortschritten der Zeit den erforderlichen Schritt zu halten. Sein Hauptwerk war die mit schwingvoller Energie betriebene Landesausstellung, die das Ausland mit starkem Interesse auf die schöpferischen Kräfte aufmerksam machte. Sie hatte eine anspornende Wirkung auf die Folgezeit. Schon ein Jahr darauf kam die Internationale Verkehrsausstellung und im Vorjahr die Wohlfahrtsausstellung.

Es war gewiß eine tiefe Dankeschuld, die die Stadterordnetenversammlung gestern im festlich geschmückten Sitzungssaal dem Generalanwalt der Landesausstellung, dem seinerzeit dafür das Großband des Ordens „Polonia Restituta“ verliehen wurde, abzutragen hatte. Hier verstummt die heftige Kritik der letzten Zeit.

Stadtrat Dr. Szulc leitete die Versammlung ein mit dem Verlesen eines Abschiedsbriefes des Stadtpräsidenten Katajfski, in dem dieser die Bürgerschaft darum bittet, ihn in gutem Andenken zu bewahren. Wenn er nicht alle Bürger Posens vollaus befriedigt habe, so möge das eher der menschlichen Fehl-

barkeit zugeschrieben werden, als einem etwaigen Mangel an gutem Willen, allen aufs Beste zu dienen.

Der Vorsitzende rühmte die Leistungen des scheidenden Präsidenten, dessen vielseitige Tätigkeit spätere Geschlechter ruhiger beurteilen könnten. Er sei für die Beamtenschaft ein Vorbild der Disziplin und Dienstbefähigung gewesen, habe eine offene Hand auch für den niedrigen Arbeiter gehabt, sein ganzes Ansehen in die Arbeit für das Wohl der ihm anvertrauten Stadt hineingelegt. Sauberkeit und Selbstlosigkeit hätten alle seine Pläne und Handlungen gekennzeichnet, und er habe

Idealismus mit einem nüchternen Gefühl für harte Wirklichkeit

so glücklich zu verbinden vermocht. Der städtische Besitz sei durch ihn vergrößert worden, die Stadt Posen habe er an die Spitze der polnischen Städte gerückt und sie nicht nur unter den Slawenländern berühmt gemacht, sondern ihr auch den Weg zu internationaler Bedeutung gezeichnet. Er sei in mutvoll-optimistischer Entschlußkraft und unverbrauchter Energie

der Baumeister Posens

geworden, dem andere nachgeeifert hätten. Aber die Krone habe er seinem Wirken aufgesetzt durch das gigantische Werk der Landesausstellung, durch die vor aller Welt polnische Tüchtigkeit gezeigt worden sei.

Nachdem sich die Klubführer der Nationaldemokraten und der Sanierungspartei, Redakteur Jaroschowski und Dr. Machowski, dieser Würdigung der Verdienste des zweiten Posener Stadtpräsidenten im neuen Polen angeschlossen hatten, klang die Sitzung aus in dem

einmütig gefaßten und von stürmischem Beifall begleiteten Beschluß,

dem Stadtpräsidenten Katajfski die Ehrenbürgererschaft der Stadt Posens zu verleihen.

Die Stadtverwaltung tut noch ein Übriges, indem sie sein von einem der hervorragenden Maler gemaltes Porträt im Rathause aufhängen und eine besondere Erinnerungswandtafel prägen läßt.

### Der Stier.

Der Regent winkt.

Aller Augen richten sich erwartungsvoll auf die den Tribünen gegenüberliegende Seite des Kreises. Eine Gasse öffnet sich in dem dichtgedrängten Volk und dem speerstarrenden Ring.

Von acht Javanern geleitet, erscheint ein riesiger Büffelstier.

Grau glänzt die mit Kokosöl eingeriebene nackte Haut des Kolosses. Weit ausladend drohen die gewaltigen, beringelten Hörner, mit festlichem, gelbem Ocker bemalt. Der Gamelan begrüßt den symbolischen Kämpfer des Orang-Tani (Landbauern), den Streiter gegen die wilden Naturgewalten, mit den Klängen des „Mundig mogol“ (der kampfbereite Büffel), als er die Mitte der Arena erreicht.

Der Rasenring aus Kokostau wird abgenommen; frei und machtvoll schraubend steht er nun da, bewundert von der erregten Menge, die dem Stolz der Herden ihre Segenswünsche zum bevorstehenden Kampf mit dem Erzfeind zusendet.

Soll der Stier beim „Rampol“ gegen den ausgewachsenen König der Dschungel eine Chance haben, muß er klug, gewandt und gewaltig von Gliederbau sein.

Monatelang dauert die Wahl, und stolz ist der Rammung, aus dessen Herde der Kämpfer stammt.

### Der Tiger.

Wieder winkt der Regent.

Durch die geöffnete Gasse wird von einem Trupp Javaner an langen Kokostauen die röhrenförmige Bambusfalle hereingeschleppt, die dem Räuber in einer waldigen Schlucht des Klut zum Verhängnis wurde, als er sich der darin als Köder festgebundenen Ziege bemächtigte. Das Zerren durch die Menschenmenge hat das Untier in rasende Wut versetzt. Fauchend und brüllend schlägt er seine gewaltigen Pranken und Zähne gegen die elastischen jungen Bambusstämme der Falle, die nicht nachgeben.

Innerhalb des Ringes der Speerträger angelangt, werden die Schleppstau abgenommen. „Kiahi maoung“ (unier Ahne, der Tiger) intoniert der Gamelan, während stinke Hände die Tür der Falle öffnen. Einige Stöße mit Speerspitzen ermuntern nun den Gefangenen, sein enges Gefängnis zu verlassen. Er gleitet durch die Oefnung. Ein gewaltiger Satz läßt ihn viele Meter weit auf dem sonnenbeschienenen Rasen landen.

Ein Prachtexemplar! Wohl vier Meter mißt er vom

Kopf bis zum Schwanzende. Hell gleihen die gelben und schwarzen Streifen des herrlichen Felles. Saulend peitscht der Schweif Boden und Lenden. Zwischen den mächtigen Vorderpranken erhebt sich das gewaltige, breite Haupt. Gestraubt starren die langen, weißen Bartborsten, und dem weitläufigen, blutroten Rachen entringt sich der donnernde Zornlaut.

### Das Duell.

Er duckt sich, blickt sich um, unsicher, wohin er sich wenden soll. Ringsum ein blühender Kreis von starrenden Lanzen und das erregte Atmen unzähliger Menschen; Feinde! Vor ihm, in der Mitte des Kreises, der riesige, wehrhafte Büffelstier, der seinen Erzfeind mit mutgeröteten Augen und grunzendem Schnauben begrüßt. Denn viele aus seiner Herde sind dem Räuber zum Opfer gefallen, und der Stier rüstet sich, die alte Fehde auszutragen. Er scheint plump und schwerfällig, aber seinen klugen, scharfen Augen entgeht keine Bewegung des Tigers; jede Muskel ist gespannt, und der Renner weiß, welche erstaunliche Beweglichkeit er in Angriff und Verteidigung zu entwickeln vermag.

Der Tiger weiß seinen Gegner wohl zu würdigen. Im dichten Dschungel oder an der von Gebüsch umstandenen Sule, wo er sich gedeckt anschleichen kann, wo ein Sprung auf den Rücken, ein zermalmender Biß in die Halswirbel den stärksten Büffel schnell erledigt, dort ist er im Vorteil; hier aber tritt ihm der starke Feind im offenen Gelände entgegen. Lieber würde der Tiger diesen Strauß nicht wagen!

Doch einige Versuche, den Ring zu durchbrechen, lassen ihn die scharfen Spitzen blinkender Speereifen fühlen; grollend weicht er hier und ist nunmehr gezwungen, sich seinem aufmerksamen Feinde zuzuwenden, der keine seiner Bewegungen aus dem Auge verloren hat. Knurrend, in weitem Bogen umkreist ihn nun der Tiger. Kampflust flamm auf. Näher schiebt sich die gewaltige Raçe dem Stier, hält an, duckt sich, brüllt heiler, schiebt sich weiter, duckt sich nieder; die Schweifspitze schlägt den Boden. Blöhslich, ein dröhnender Wutlaut, und in hohem Bogen schnell der riesige Körper durch die Luft.

Lauflose Stille in der Menge: Wird er, über die gesenkten Hörner hinweg, auf dem Rücken des Tieres landen?

Aufatmen! Nur eine der gewaltigen Pranken, aus denen die fünf Zentimeter langen Krallen wie krumme Messer hervorstehen, hat im Hiebe den Büffel gestreift, der

im richtigen Augenblick den gefährdeten Rücken mit geschmeidiger Wendung der Gefahr entzog; aber eines der haar-scharfen Hörner ist in feillichem Stoß dem Tiger tief in den Unterleib gedrungen. Heiseres Wutgebrüll, wütendes Schnaufen, Blut färbt Hörner und zerfetzte Flanke des Stieres, Bauch und Hinterpranken des Tigers.

Die Rollen sind vertauscht. Jetzt erwartet letzterer geduckt und fauchend den Ansturm des Stieres, der wütend den Rasen mit den Hörnern emporzuschleudert.

Da, den Kopf gesenkt, Rücken gespannt, Schwanz hoch, stürmt der Stier los. Der Boden dröhnt. Hoch im Sprung erhebt sich der Tiger. Im Moment stoppt der Büffel; der Sprung wird zu kurz. Statt auf dem unbewehrten Rücken landet die Raçe auf den empfangsbereiten Hörnern, die sich ihr trachend in die Brust bohren.

### Der Sieg des Stieres.

Furchtbare Prankenhiebe zerfetzen die leberzähne Haut und die Schultermuskeln des Stieres, doch der Starke wankt nicht unter den Hieben und der ungeheuren Wucht des auf ihm lastenden Riesenkörpers. Breit stemmen sich die mustulösen kurzen Vorderbeine in den Grund, ein gewaltiger Rud geht durch den enormen Körper, und in kurzem Bogen fliegt schwer die Masse des Tigers in das Gras. Noch einmal rafft sich dieser auf, um dem letzten tödlichen Ansturm seines Feindes zu entgehen. Er will die Stelle erreichen, wo er sein Gefängnis verließ und dort vielleicht Rettung und Zuflucht finden. Vor der Falle stehen jetzt aber die drei Reihen der Speerträger. Aber die Furcht vor dem drohenden Feind im Rücken ist stärker als die Scheu vor dem blinkenden Stahl. Noch einmal setzt der Tiger an zum rettenden Sprung. Ein Igel von starrenden Speichen empfängt ihn. Inmitten von splitternden Speerspitzen und stürzenden Menschenleibern tracht die gewaltige Masse des Untieres zu Boden. Zugleich mit ihm verblutet einer der Speerträger, den die Pranke im Fallen am Halse getroffen hatte. Ein ohrenbetäubendes Triumphgeheul löste die Spannung der Laufende. Schnaubend stampft der erregte Stier den Boden. Bald bedecken Blumengirlanden und Kränze Hörner und die mit frischem Wasser gekühlten Wunden des Siegers. Er ist der Held des Tages. Sein Sieg ist von guter Bedeutung fürs kommende Jahr, denn wieder einmal hat der Kämpfer der Orang Tani die feindlichen Naturkräfte siegreich überwunden.

(Fortsetzung folgt)



Lissa. Zu unserem Nachruf für den verstorbenen Gutsbesitzer S. Schmidt...

Vergrößerung der Stadt Reisen

Unter dem Datum des 12. April erschien eine Verordnung des Innenministers...

Schmiegel

Feuer. Am Montag in den Mittagsstunden entstand auf dem Gehöft des Anstiedlers...

Trupplan

Die Schutzimpfungen gegen den im Jahre 1934 werden im Bezirk Schmiegel...

Verbrechen

Diebstahl. Dem Gutsbesitzer Galiński in Rejelowo wurden 42 Ztr. Kunstdünger gestohlen...

Filmschau

Kino Metropolis: „Die Rache des Dr. Fu“ Wir leben in einer unruhigen und ärgerlichen Zeit...

Arbeiters Lesinat aus Jaroschin. Das Auto des Herrn Zaworki aus Boguslaw...

Samter

Feuer. Am 21. d. Mts. nachmittags entstand auf dem Gutshofe Gasaw...

Obornik

Diebstahl. Am 21. d. Mts. haben bisher nicht ermittelte Täter den Stall des Karl Eicholz...

Wissel

Feuer durch Blitzschlag entstand gestern vor mittag auf dem Gute Kaisersdorf...

Erin

Stehltsunde. Bei Drainagearbeiten in der Mühlenstraße stießen Arbeiter auf Menschensteine...

Holzdiebstahl. Der Ziegeleiarbeiter Kranz aus Smolary hatte im Smogulicer Waide acht Holzstöße entwendet...

Gnejen

Ueberfahren. Am Montag abend wurde ein 13jähriger Knabe von einem radfahrenden Unteroffizier...

Inspektion. Der derzeitige kommissarische Stadtpräsident, Starost Luft, ließ am gestrigen Dienstag eine besondere Inspektion der städtischen Agende durchführen...

Stadtverordnetenversammlung. Am 5. Mai findet eine Stadtverordnetenversammlung statt.

Gembitz

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden die Termine der Jahrmärkte für 1935 festgesetzt.

Mogilno

Diebstahl. Der Fischer Greier in Szechingen fand auf der Insel im Szechingener See ein Herrenrad und ein Paar Stiefel.

Raubüberfall. Zwei Banditen drangen in die Wohnung des Landwirts Lambredtmann in Magdameniec ein...

Wege Sperre. Der Kreisauschuss gibt bekannt, daß infolge Ausbreitung der Kehebrücke der Wegebaustrasse...

Neuer Vizebürgermeister. In der am 23. d. Mts. in Pafosch abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung...

Snowroclaw

Der „Kujawische Note“ auf der Anlagebank. Heute fand vor der Strafkammer hier selbst unter Vorsitz des Amtsrichters Kolbicki...

eine Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur des „Kujawischen Boten“, Gustaw Wargowski...

Snowroclaw

Ein Freispruch. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde im November v. J. über einen Raubüberfall berichtet...

Konzertabend. Das Auftreten des jungen Geigenvirtuosen Viktor v. Winterfeld hatte im Saale des Ziviltinos eine zahlreiche Zuhörerschaft...

Bromberg

Neuer Direktor der Börse. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Bromberger Getreidebörse wurde für den kürzlich verstorbenen Präsidenten...

Luthertum und Auslandsdeutschtum

Zahlreiche Geistliche aus dem evangelischen Auslandsdeutschtum, namentlich des Ostens, hatten sich wie schon oft Mitte April als Gäste der Luthergesellschaft zu einer Tagung...

An der Tagung nahm auch der Leiter des neuen kirchlichen Außenamtes und des Gustav-Adolf-Vereins, Bischof D. Hedel, teil...

Geheimrat Hed über das Loh-Neß-Angeheuer

Berlin, 26. April. Im Berliner „Total-Anzeiger“ beschäftigt sich Geheimrat Prof. Dr. Ludwig Hed, früher Direktor des Berliner Zoologischen Gartens...

mit dem Ungeheuer von Loh-Neß. Er habe, so sagte er, auf einer Photographie des „Ungeheuers“ sofort gesehen...

Borkampf Deutschland-Polen

Ein Großkampfabend von ganz besonderem Format steht am kommenden Sonntag der Polener Sportgemeinde bevor.

Die deutsche Bogenschütze darf wohl — nach den standardmäßigen Qualitäten — als die stärkste Länderschlacht angesehen werden...

Die Europamannschaft gegen America

Der Generalsekretär des Internationalen Bogenschützenverbandes, Kantonoff, hat die Mannschaft Europas...

Rubinyi (Ungarn), Sergio (Italien), Rästner (Deutschland), Faghini (Italien), Cleave (England), Szigeti (Ungarn)...

Schweiz siegt im „Preis der Nationen“

Am letzten Tage der internationalen Reiterwettkämpfe in Nizza wurde der Große Preis der Nationen ausgetragen.

Oesterreichs Bogerschlacht gegen Polen

Für den Bog-Länderkampf gegen Polen, der am kommenden Sonntag um 12 Uhr mittags im Warshawer Zirkus stattfindet...

Ein Ausscheidungstreffen zwischen dem Posener „Sokol“-Vertreter Misziurewicz und dem Gnesener Lesewski...

Breslauer Neueste Nachrichten

die größte Zeitung des deutschen Ostens mit den Beiläutern: Handel mit dem Osten, Schlesiens Handels- und Wirtschaftszeitung...

Monatlich frei Haus 5.— zL. Wochentags-Nummer 35 Groschen, Sonntags-Nummer 40 Groschen

überall im Straßenhandel zu haben. Zu beziehen durch die Auslieferung

Kosmos Sp. z o. o. - Buchhandlung Poznań, Zwierzyniecka 6. (Vorderhaus)



## Deutschland seit vier Jahr- hundertern in Uebersee!

Momentbilder aus deutscher Kolonial-Grosszeit

Von Dr. Walther Scheunemann.

Am 24. April 1884 sandte Bismarck an den deutschen Generalkonsul in Kapstadt ein Telegramm, in dem festgestellt wurde, daß die Erwerbungen eines Herrn Lüderitz unter deutschem Schutz stehen. Damit hebt die Kolonialgeschichte des zweiten Reiches an. Die koloniale Tat der Deutschen ist aber viel älter.

### Deutsche Silberflotten zur Lutherzeit.

Es ist in Augsburg. Der Kaiserliche Rat Bartholomäus Welfer schreitet in der großen, prächtig und doch behaglich ausgestatteten Empfangsstube seines Patrizierhauses mit mächtigen Schritten auf und ab. Vor ihm steht ein Bote, der ihm Kunde gebracht hat davon, daß sein Untergebener, Kapitän Ambrosius Dalfinger, an der Nordostküste Südamerikas wohlbehalten gelandet ist. Wir schreiben das Jahr 1527. Das Anfangsjahr deutscher Kolonialtätigkeit in Uebersee. Ein Wagnis war es, daß die Schiffe Welfers, die er in Spanien gehäuert hatte, unternommen haben. Denn es ist nicht gar solange her, daß man von dem südamerikanischen Land genaue Kunde hat. Nur soviel weiß man auch in Augsburg, daß dort drüben weit, weit über dem gewaltigen Ozean fremde Länder existieren, die unermeßliche Schätze an Silber und Gold in sich bergen. Sie zu erlangen, ist die Aufgabe, die Kaiserliche und Kaiser eines Reiches, in dem die Sonne nie unterging, hat dem reichen Patrizier einen Freibrief ausgestellt. Er mußte es wohl, denn war er doch an ihn verschuldet, wie kaum ein Fürst vor ihm einem Kaufmann zinspflichtig war. Zwölf Tonnen Goldes hat ihm der Welfer nach und nach vorgeschossen. Dafür darf er jetzt kolonisieren, das heißt sich die silbernen Schätze aus dem Land holen, das heute die Republik Venezuela ist. Aber nur knappe 20 Jahre dauerte die Welfer Herrschaft. Dann taubten die spanischen Kolonialbehörden den Deutschen, hinter denen keine Staatsmacht stand, die reichen Faktoreien und Minen. Und der Boden des fremden Landes wurde mit dem Blut eines jungen Welfer getränkt, den sie enthaupteten.

### Der rote Adler über Palmen.

Traurig sitzen ein halbes Duzend Negerhäuptlinge um ihren Führer. Sein Kopf ist tief gesenkt, sein Körper mit großen und tiefen Narben bedeckt. Tiefe Hilflosigkeit und Verlassenheit malt sich in seinem Blick. Es ist Jean Cunny. Acht Jahre lang hat er sich mit seinen Getreuen gegen die Holländer und ihre Donnerbüchsen zur Wehr gesetzt. Acht Jahre lang hat er versucht, an der Guineaküste, unter den Palmen Westafrikas, die weiße Flagge mit dem roten turbrandenburgischen Adlerschilde zu halten. Die Weißen haben ihn verlassen. Aber er hat niemals einen Rückzugsbefehl erhalten. Zu ihm

ist die Kunde noch nicht gedrungen, daß die Kolonie Groß Friedrichsburg an die Holländer verkauft worden ist. Im Jahre 1683 war sie von den Kurbrandenburgern gegründet worden, die unter Führung des Majors Otto Friedrich von der Gröben mit mehreren Fregatten an der westafrikanischen Küste erschienen waren. Ein Traum des Großen Kurfürsten war damit in Erfüllung gegangen, der nach der Errichtung einer festen Macht in Deutschland mit kühnem Gedankenflug über die Meere hinausgeschweift ist. Lange Jahre hat er mit dem Holländer Benjamin Raule verhandelt. Er hat ihm einen Freibrief für die Kaperei gegeben. Aber kaperte alle, selbst die Schiffe seiner holländischen Landleute. So kam es zu Unzuträglichkeiten, und Raule wurde vom Großen Kurfürsten fest angehalten, damit er eine brandenburgische Flotte schaffe. In Raule's Hof residierte das „Churfürstlich Brandenburgische Marineministerium“. Doch Seegelung und Kolonien erfuhr unter den Nachfolgern des Großen Kurfürsten keine Förderung. 1717 wurde Groß Friedrichsburg an die Holländer verkauft. Heute liegt es, eine verlassene Ruine, an der englischen Goldküste. Palmen und tropisches Gebüsch wuchern über den Steinen, die einst von brandenburgischen Baumessern unter Mithilfe der Neger behauen und zusammengefügt wurden.

### Bismarck telegraphiert nach Kapstadt.

In den Amtsstuben des britischen Gouvernements in Kapstadt herrscht lebhaftes Kommen und Gehen. Die Herren, die in der schönen Stadt an der Tafelbay ein ruhiges und behagliches Dasein haben könnten, sind mit Sorgen überhäuft. Die Kämpfe mit den verschiedenen Negerstämmen, den Kaffern zumal, wollen kein Ende nehmen. Immer wieder gibt es blutige Zusammenstöße. Immer wieder auch gibt es Auseinandersetzungen mit den Buren, diesem trostigen Bauernvolk, das seine Unabhängigkeit gegen die Weltmacht Englands mit äußerster Zähigkeit verteidigt. Und nun, es ist 1884, kommen dauernd diese beunruhigenden Nachrichten aus dem Nordwesten. Dort hat nördlich des Dranjafusses ein Bremer Kaufmann, Lüderitz, eine Handelsniederlassung errichtet. Schon ein paar Monate ist er daran, mit den eingeborenen Häuptlingen Verträge abzuschließen. Mag er immerhin, schließlich ist es ja eine trostlose Wüste aus Sand, und steinigem Gebirge, dieses Hinterland von Angra Pequena. Aber sollten etwa diese deutschen Absichten haben? Da mühte man denn doch... Pflöchlich gibt es Bewegung in den Vorzimmern. Der deutsche Generalkonsul erscheint. Sein Gesicht ist ernst und bestimmt. Er trägt ein wichtiges Schriftstück mit sich, ein Telegramm des deutschen Reichskanzlers. „Nach Mitteilung eines Herrn Lüderitz zweifeln die englischen Kolonialbehörden, ob seine Erwerbungen nördlich vom

Dranjefuß auf deutschen Schutz Anspruch haben. Sie wollen öffentlich erklären, daß er und seine Niederlassungen unter dem Schutz des deutschen Reiches stehen.“ Die Geburtsstunde des neuen deutschen Kolonialreichs hat geschlagen.

### Schutztruppe — Sieger am Waterberg.

Es ist die Nacht vom 11. zum 12. August 1904. Steinklar, fast sammetschwarz der Himmel, der über dem afrikanischen Busch steht. Weiter entfernt in dunklen Umrisen, wild zerklüftet, der Waterberg. Rinder brüllen nach Wasser. Menschen wimmern. Ein Wind weht Verwesungsgeruch herüber ins Lager der deutschen Schutztruppe. Sie haben einen harten Tag hinter sich, die Männer in ihren verschliffenen, verstaubten Kaki-Uniformen. Ein halbes Jahr lang haben sie alle Schrecken des Kleinrieges im afrikanischen Busch kennengelernt, seit sie unter Führung des Generals von Trotha zur Verstärkung nach Deutsch-Südwestafrika gerufen worden sind. Zur Verstärkung, denn die schwachen Kräfte der Weißen im Lande reichten nicht aus, um die Macht der Hereros zu brechen, die über Nacht einen blutigen Aufstand entfesselt haben. Nur sind sie in der Entscheidungsschlacht am Waterberg geschlagen. Ihre Reste werden nach Osten, in die Wüste Kalahari abgedrängt. Dann bricht, eben so unvermutet, im Süden der Kolonie der große Aufstand der Hottentotten aus. Drei Jahre lang dauerte es, bis sie unterworfen sind. Aber dann beginnt die Kolonie allmählich aufzublühen.

### Optimismus in Afrika.

Juli 1914. — Deutsche Männer in weißen Anzügen und Tropenhelmen sind in den Ufern des Tanganjikasees, der sich im Westen der Kolonie Deutsch-Ostafrika lang hinreckt. Alles ist freudig gestimmt. Ein großes Werk ist vollendet. Die Schienen der Mittellandbahn, die 1200 Kilometer lang quer durch ganz Deutsch-Ostafrika läuft, haben Adjiij erreicht. Schon malt sich in den Köpfen der Kaufleute und Verwaltungsbeamten, daß künftig aus dieser afrikanischen Kleinstadt ein Handelsumschlagplatz ersten Ranges werden soll. Ueber Darassalam wird künftig die Ausfuhr Zentralafrikas gehen. Ein neues Werk des Friedens ist geschaffen, viele sind entstanden in den dreißig Jahren seit der Gründung der Kolonien. Die Eisenbahnen überall. Die Krankenhäuser, die Missionsstationen, die Schulen. Die Hafenanlagen in Darassalam, in Lüderitzbucht, in Tsingtau, in Duala. Das Institut für Tropenbiologie in Amanie am Abhang des Kilimandscharoberges, das höchsten, über 6000 Meter hohen Gipfels Afrikas, der sein schneebedecktes Haupt just auf dem Äquator erhebt, getront von der schwarz-weiß-roten Flagge. Fortschritt im Friebeu überall.

### „Pflüchterfüllung bis zum Neujahr...“

Drückende Stille über den Straßen von Tsingtau. Ueberall zerfallene Häuser. Keine Fensterscheibe ist heil. Eine unheimliche Ruhe, nachdem wochenlang ein Trommelfeuer aus japanischen Geschützen über die Forts und Befestigungen dieses deutschen Vorpostens im Fernen Osten niedergegangen ist. 5000 Mann

haben sich vom 2. September, an dem die Spanier gelandet sind, bis zum 7. November gegen eine Uebermacht von 62 000 Mann verteidigt. Ein heldenhafter Kampf. Jetzt ist er beendet. Es ist der 9. November 1914. Die Japaner ziehen in die Stadt ein, die zwei Tage zuvor kapituliert hat, nachdem die letzte Patrone verschossen, der letzte Graben von der Uebermacht der feindlichen Divisionen eingedrückt war. Mit den Resten der Verteidiger gerät der Gouverneur Kapitän z. S. Meyer-Waldeck in die Gefangenenschaft. Sie alle waren eingestanden in Erfüllung bis zum Neujahr. — Die andern Kolonien fielen nach und nach der Uebermacht zum Opfer. Nur die Ostafrikaner trotzen unter Lettow-Vorbeck bis zum 14. November 1918 der hundertfachen Ueberlegenheit. Deutschlands Koloniallehre blieb rein und fleckenlos bis zum letzten Augenblick.

### Russlanddeutsche Flüchtlinge auf der Fahrt nach Südamerika Der UDA. hilft

Am 7. April hat der Dampfer „Porto Schanghai mit einem Transport russlanddeutscher Flüchtlinge verlassen und wird am 11. Mai in Marseille eintreffen. Die Weiterreise erfolgt am 12. Mai ab Bordeaux auf dem Dampfer „Cubee“. Dieser Dampfer trifft vorher, voraussichtlich am 1. Mai, in Hamburg ein, um auch dort einen Transport von Menoniten aus dem Menonitenheim Wandsbek abzuholen. Der Transport ist für die deutschen Siedlungsgebiete Südamerikas Sante Catarina, Parana, Rio Grande do Sul in Brasilien bestimmt. Es handelt sich um 285 Personen, denen durch eine Hilfsaktion des UDA die Rettung aus der „Hölle von Kachalouka“ ermöglicht wurde. Kachalouka ist eine Flüchtlingsstadt von Charbin, in der die grauhaftesten gesundheitlichen und moralischen Zustände herrschen. Neben den Menoniten ist eine katholische, eine lutherische und eine Pfingstbrüdergruppe beteiligt. Der UDA stellt auch die Mittel für die Gründung von Schulen, Bädern, Wäsche, Kleider usw. zur Verfügung.

Fabrikation von Kolben, Kolbenringen und Kolbenbolzen



**ERGE-MOTOR**

Zylinder- und Kurbelwellenschleiferei

Größtes und ältestes Spezialunternehmen dieser Art in Polen.

Erge-Motor, Poznań, Mylna 38, Tel. 7029.

## Direttissima Florenz-Bologna

Von Dr. Gustav W. Eberlein, Rom

### Der erste Gruß den gefallenen Arbeitern!

Speisewagen den Gotthard durchfahren hat und in Arezzo einen Blick aus dem Fenster wirft, der bemerkt jetzt — dem Auge amauwendbar — ein Denkmal für diejenigen, die beim Tunnelbau ihr Leben lassen mußten. Ein halbes Jahrhundert mit seinen Kriegen, Revolutionen und sozialen Erdbeben mußte ins Land ziehen, bis der Gedächtnisgedanke sich durchsetzte. Als im Jahre 1881 der Durchschlag erfolgte, da sprach man noch von einem Betriebsunfall; als im Jahre 1934 der König von Italien vor dem Tunnelingang der Apenninen stand, um ihn zu weihen, da war kein erstes, die Gebirgsflanke dort, in Prato, für die Gefallenen auf dem Ehrenfelde der Arbeit zu enthüllen. Wir heben den Arm zum römischen Gruß — wahrhaftig, das ist etwas anderes als der Gladiatorengruß vor dem sinnlosen Schlachten.

Das ist die neue Zeit, die Leben und Opfertod gerechter abzuwägen weiß und uns stolz machen könnte, wenn nicht auch sie vom Koloß des Mars beschaßt würde. Niemand entgehen die Schicksale und Maschinengewehrfeuer neben dem Gotthard, und der Weltkrieg war es, der dem Plan einer Apenninendurchbohrung den Auftrieb gab. Ein Blick auf die Landkarte verrät die mißliche strategische Lage des ins Mittelmeer hineinragenden Sieges; der Verkehr Italiens kann sich nicht in die Breite entfalten, und in der Mitte stört ihn der Eisriesen des ersten Höhenzuges. Die Bahnlinien aber längs der Küste sind dem Feuer feindlicher Schiffe ausgelegt — auch eine Ueberlegung, die gemacht werden muß, wenn man den italienischen „Treubruch“ verteidigen will oder heute einen französischen-italienischen Konflikt auf seine nächsten militärischen Möglichkeiten hin überprüft.

Unvergleichlich waren die Schwierigkeiten, die sich den Truppen- und Materialtransporten im großen Kriege entgegenstellten, denn die Zentraltransit, die man Rückgrate der Hauptnerven des ganzen Verkehrsorganismus nannte, mußte naturgemäß ständig verstopft oder überlastet sein. Davon betam auch der harmloseste Kompilger eine Ahnung, wenn es kurz nach Bologna „in die Berge ging“. Mit beängstigendem Gepuff und Gepuffe, wie ein Klavier in den fünften Stock hinauf, wurde der Zug geschoben und gezogen, ein Schlepper vorn, ein Schieber hinten, das darunter und rechts und links und links und rechts bis man endlich

hoch über Pistoja zum Verdnaußen anhiebt, sehr lange anhiebt. Und dann vorsichtig hinuntergeschlängelt! Zwei Stunden gingen auf diese Weise zwischen Bologna und Florenz, natürlich auch umgekehrt drauf. In den letzten Jahren gab es durch die Elektrifizierung der Bergstrecke eine kleine Verbesserung, aber der große Budek blieb doch so unbequem, daß man ihn lieber umfuhr. Die großen Durchgangszüge bevorzugten die Maremenstraße, die Linie Pisa-Sarzana, und wer von Rom nach Budapest zu fahren hatte, schlug nicht ungerne den Weg über die Adria ein.

Daß auch dem Geschäftsmann das umständliche Gezockel nicht behagte, daß er daran ging, die Eisenbahn überhaupt zu schneiden und sich auf den Lastwagen zu werfen, das merkt zu seinem Leidwesen besonders der Autofahrer auf den Apenninenpässen. Ein Mammut mit Anhänger nach dem andern, fast so breit wie die Straße, rückwärtslos im Bewußtsein ihrer Uebermacht... da kommen wir mit unseren gebrechlichen Dingen leicht in die Enge. „Mindestens die Anhänger mußte Mussolini doch verbieten!“ Die Mammutlenker grinsen bloß: wie sollen sie auch wissen, wie ihr Anhänger die Kurve zu nehmen gedenkt? Seine Sache! Die Straßenlöcher sollen halt in den Gräben springen.

Nun wird sich das hoffentlich auch ändern, ein Anfang wurde bereits gemacht mit der Sonderbesteuerung der Anhänger, der neue Tunnel ist verlockend für den Wagnerverkehr. Er kürzt die Strecke Florenz-Bologna um die schwierigsten 35 Kilometer ab, die Scheitelhöhe der Direttissima beträgt nur noch 300 Meter, man spart eine Stunde Zeit und schludert keinen Ruß mehr. Bis wird die ganze Linie von den Alpen bis Rom und schließlich bis zum äußersten Südpol elektrisch betrieben werden.

Rom 22. April ab fährt man in 16 Stunden von München nach Rom, die Fahrzeit Rom-Berlin beträgt nur noch die Hälfte gegenüber den ersten Jahren nach dem Kriege: 24 Stunden, sehr wenig, wenn man bedenkt, daß auch das schnellste moderne Flugzeug seine 8 Stunden braucht. (Zwischenherin also nur 16 Stunden für die Hin- und Rückreise von 2000 Kilometern — dem zwanzigsten Teil des Erdumfangs!) In 8 Stunden schafft es auch der „Rapido“ Mailand-Rom, was besonders für die Verbindungen über die Schweiz wichtig ist. Von Zürich kann man also nach Rom fahren, ohne übernachten zu müssen, ebenso von Bozen aus. In Rom hat man Anschluss an die Direttissima nach Neapel, der tiefe Süden wird somit erschlossen. Eine Direttissima nach Brindisi ist geplant — mit Autobahnen und Schnelllinien folgt so das moderne Rom der klassischen

Ueberlieferung, dem System der antiken Straßen, auf dem Eisenposten von Köln nach Brindisi jagten.

Daß der Apennintunnel mit seinen rund 38 Kilometern der längste der Welt sei, wie man vielfach lesen kann, ist nicht richtig, wenn man eine Frage aus der Geographie noch gar nicht macht. Denn der Apennintunnel besteht zwar aus einem Stollen mit Doppelgleis, der Simpton mit seinen rund eingleisigen Stollen übertrifft ihn aber an Länge: 19 808 Meter. Erheblich größer waren die Bauaufwendungen in den Apenninen, die und dementsprechend höher die Kosten. Die 8 Baujahre des Simptontunnels verschlangen 75 Millionen Goldfranken, 13 Jahre des Apennindurchstichs 300 Millionen Goldfranken (genau 1 Milliarde 112 Millionen Lire). Ohne das energiegelohne Einschreiten Mussolinis würde sich das Riesenwerk überhört nach viele Jahre hingeschleppt haben. Mit seinen zahlreichen Bauarbeiten, Brücken und Dämmen erinnert es an die Wunderstraßen rings um den Gardasee.

Viel erhofft sich der Verkehrsmittler von der neuen Linie mehr der Finanzminister. Die Direttissima hat die Aufgabe, ihm seinen Haushaltsplan zu erleichtern. Sie soll Eisenbahn und Waren anziehen, den Fremdenverkehr (der jährlich um ein halb Milliarden ins Land bringt) fördern und befruchtend auf das ganze übrige Bahnnetz wirken. Das wäre recht wertvoll, denn die italienische Bahn ist ein Defizitbetrieb. Die letzte Jahresrechnung schloß mit einem Verlust von 603 Millionen, wovon aber nur 27 auf die eigentliche Strecke Apenninen entfallen. Alles übrige fast ist Zinsenlast! Kalte Rechner werden daher finden, daß sich solche Unternehmen überhaupt nicht rentieren, daß die Kosten des neuen Tunnels niemals amortisiert werden können.

Ein Glück, daß für den Staat höhere Gesichtspunkte gelten und nicht der Rechenzähler sein Tun und Handeln bestimmt. Würde er immer nur stark ins Hauptbuch schauen, so gäbe es auch keine Kolonien, keine Städtegründungen in den pontinischen Sumpfen, keinen immer sich erneuernden Geburtstag von Rom.

### Eine Stoczylas-Stiftung

Unlängst starb der polnische Maler und Graphiker Stanislaw Stoczylas. Freunde des Verstorbenen werden sich an die polnische Öffentlichkeit mit einem Aufruf, in dem sie zur Schaffung einer Stoczylas-Stiftung auffordern, wenden, die für das Ideengut Stoczylas' erwerben soll. Es sollen wertvolle mehrere Preise an polnische Graphiker vergeben werden. Außerdem sollen Arbeiten des Künstlers sowie die polnischen Platten für das graphische Museum angekauft werden.



Das ausländische Kapital ist für Polen doch wichtig?

Als die beiden größten polnischen Industrieunternehmen, die Interessen-Manufakturwerke ihre Pforten schlossen und es bekannt wurde, dass die Schuldigen in den Reihen derjenigen zu suchen waren, die als Ausländer ihrem fremden Kapital zu grosse Bewegungsfreiheit eingeräumt hatten, so dass die Unternehmungen daran zu Grunde gingen, erhob sich in der polnischen Öffentlichkeit ein Sturm der Entrüstung. Man verlangte die Oberaufsicht des Staates über sämtliche grösseren Unternehmungen, insbesondere über diejenigen Unternehmungen, denen fremdes Kapital zur Verfügung stand. Die radikalen sprachen überhaupt einer Verantwortung der polnischen Wirtschaft das Wort. Die polnische Regierung hat sich zu dieser Frage nicht geäußert. Lediglich in einem wahrscheinlich von Regierungsseite inspirierten Artikel der „Gazeta Polska“ wurde versucht, beruhigend sowohl auf die Öffentlichkeit als auch auf die ausländischen Kapitalgeber einzuwirken. Jetzt nimmt das Organ des Zentralverbandes der polnischen Industrie zu der Frage des ausländischen Kapitals in Polen Stellung. Das Blatt versucht deutlich zu machen, dass die bisherige Wirtschaftspolitik der polnischen Regierung durchaus von Kapital ausgeht, die mit dem ausländischen Kapital als notwendig für das polnische Wirtschaftsleben rechnen. In dem Artikel wird empfohlen, nur nicht die Zusammenarbeit mit dem fremden Kapital aufzuheben, da es für die polnische Produktion unerlässlich sei. Da sich Polen zu dem kapitalistischen Prinzip bekennen, könne es auch nicht von der Generallinie abweichen, die darauf hinweist, dass eine private Initiative, von woher sie auch komme, stets befruchtend auf die polnische Wirtschaft wirken. Daraus geht hervor, dass man in den Kreisen der polnischen Industrie nicht nur das fremde Kapital weiter zu interessieren vermag, sondern auch einer Etatisierung, Regierungshand abnehmend gegenübersteht. Man will augenscheinlich dem fremden Kapital in Polen nur die Schlüsselstellung nehmen. Man will auch die Empfindungen der breiteren Öffentlichkeit, indem man zu verstehen gibt, dass das ausländische Kapital sich in Polen nicht alle guten Sitten aufgeführt hat und indem man fordert, diese regelwidrige Tätigkeit durch Regierungsmassnahmen zu beschränken.

Das Blatt verteidigt zum Schluss die Aktiengesellschaften und bezeichnet sie als für die künftige Entwicklung der Wirtschaft bedeutungsvoll. Wer heute die Industrie kritisiert, weil sie keine Dividenden zahlt, sei sich nicht der Schwierigkeitszahl bewusst, unter denen heute die Mehrzahl der polnischen Industrieunternehmen existiert.

Ein Fünfjahresprogramm für öffentliche Arbeiten in Polen

Schon seit längerer Zeit haben Fachkreise auf die Notwendigkeit hingewiesen, ein Programm der dringlichsten öffentlichen Arbeiten zusammenzustellen, die bei einer Besserung der Konjunktur sofort ausgeführt werden müssten. Augenblicklich hat der Verband der polnischen Städte ein Fünfjahresprogramm für die dringlichsten öffentlichen Arbeiten skizziert. Das Programm soll von dem Arbeitsfonds und dem Investitionsfonds finanziert werden, evtl. durch Unterstützung anderer öffentlicher Mittel. Eine neue Ausgabe des Volkskörpers mit übermässigen öffentlichen Arbeiten werden wahrscheinlich die Landwirtschaft, die Industrialisierung der Städte, das Verkehrsproblem (Wegebau und Erbauung von Eisenbahnen) usw. betreffen. Ueberdies soll die Elektrifizierung des Landes und das Erwerbungs gezogen sein, dass Arbeitslosenarbeit wird, wenn dafür als Gegenwert 200 Mill. z1 jährlich ausgeworfen werden.

5 Mill. £ Westinghouse-Anleihe abgeschlossen

Die Westinghouse-Anleihe des polnischen Verkehrsministeriums ist endlich in London abgeschlossen worden. Eine polnische amtliche Vereinbarung sagt darüber, dass der Anleihebetrag auf die angekündigte Summe von 5 Mill. £ lautet und im Laufe von 6 Jahren zu etwa 60 Prozent teils in bar, teils in Form von Aufträgen auf Lieferung von Eisen für die polnischen Staatsbahnen an die polnische Industrie direkt gegeben werden werden. Die übrigen 40 Prozent des Betrages werden von der Westinghouse-Gesellschaft in Form von Bremsenmaterialien aus England geliefert. Die Anleihe ist mit 6 1/2 Prozent Zinssatz und im Laufe von 10 Jahren zu

Nach Londoner Meldungen erhält eine britische Firma den Auftrag, für 39 000 Wagen der polnischen Staatseisenbahnen pneumatische Bremsvorrichtungen und für weitere 73 000 Wagen metallene Röhren zu liefern. Der Gesamtwert des Auftrages beläuft sich auf 4 771 892 £. Die Lieferung wird sich auf sechs Jahre verteilen. Die Ausfuhrabteilung des Handelsamtes war an den Verhandlungen maßgebend beteiligt, die von polnischer Seite von dem Unterstaatssekretär im Finanzministerium Koc und vom Unterstaatssekretär im Verkehrs-Ministerium Piasecki geführt wurden.

Polen droht England

Die englisch-polnischen Kohlen-Verhandlungen sind unterbrochen worden, da zu keiner Einigung gelangt werden konnte. In Warschauer wirtschaftspolitischen Kreisen herrscht über die Unterbrechung starke Verstimmung. Es wird zugegeben, dass der Zeitpunkt für diese Verhandlungen im Zusammenhang mit der erheblichen Stärkung der Stellung der englischen Kohle als Folge der englischen Abkommen mit den skandinavischen Ländern für Polen sehr ungünstig gewählt worden sei. Immerhin habe man in England offenbar bisher die Position Polens in der Kohlenausfuhr wesentlich unterschätzt. In Warschauer politischen Kreisen wird erklärt, die Unterbrechung der Kohlenverhandlungen würde ungünstige Rückwirkungen auf die Vorarbeiten für die bevorstehenden englisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen haben, die im nächsten Monat in London aufgenommen werden sollten. Polen könnte nur dann seine Einfuhr aus England erheblich steigern, wenn die Aufrechterhaltung des bisherigen Standes der polnischen Kohlenausfuhr mit Rücksicht auf die Devisenlage gesichert sein würde.

Verkauf von Tieren ausserhalb der Märkte

Das Innenministerium bearbeitet gegenwärtig das Projekt einer Verordnung, die den Verkauf von Tieren ausserhalb der Märkte regeln soll. Im Sinne dieser Verordnung dürfen in Ortschaften, wo Viehmärkte abgehalten werden, Verkäufe von Schweinen, Pferden und Schafen an Markttagen sowie den den Märkten vorangehenden und nachfolgenden Tagen nicht vorgenommen werden. Eine Ausnahme stellen Verkäufe dar, die infolge plötzlichen Erkrankens oder Notschlachtung des Viehes, ferner in Fällen, wo vorauszusehen ist, dass das Vieh einen Transport nicht mehr überstehen wird, vorgenommen wurden, sowie bei Verkäufen unmittelbar an die Bacon-Fabriken. Die Vorschriften haben ferner keine Anwendung bei Verkäufen auf Viehausstellungen, die durch genossenschaftliche Organisationen veranstaltet werden, sowie bei Wirtschaftsmessen und Ausstellungen, die auf Grund einer behördlichen Genehmigung zustandekommen.

Wenig beschleunigter Rückgang der Arbeitslosigkeit

Auch in der dritten Aprilwoche hat sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit nur wenig beschleunigt; die Gesamtzahl der amtlich registrierten Arbeitslosen ist nur um 8200 auf 373 000 zurückgegangen. Der Rückgang erfolgte ziemlich gleichmässig in sämtlichen Industriezweigen mit Ausnahme allein des Kohlenbergbaus und der Rohölförderung.

Englische Kohle in Danzig

Im ersten Vierteljahr 1933 wurden in Danzig 23 320 t ausländischer Kohle, 6033 t Koks und 305 t Briketts eingeführt. Von dieser Einfuhr entfallen 20 188 t auf England, der Rest auf Holland, Belgien und Deutschland. Da in der ersten Dekade des April wiederum 4597 t Kohle und 907 t Koks aus England und 190 t Briketts aus Deutschland in Danzig eingeführt wurden, ist man in Polen darüber sehr beruhigt.

Paraguay bestellt in Polen

Eine Bialystoker Textilfirma erhielt von der Regierung in Paraguay den Auftrag zur Lieferung von 50 000 Militärmänteln, die in Partien zu 10 000 Stück geliefert werden sollen.

Posener Wollmesse erst am 2. Mai

Der Termin der Posener Wollmesse ist auf den 2. 5. verschoben worden, da nur so eine Bahnmässigkeit erlangt werden konnte.

Die polnische Kohlenförderung im März

Im März wurden in den polnischen Bergbaubetrieben 2 301 000 t Kohle gefördert gegenüber 2 222 000 t im Februar d. J. Im Inlande wurden 1 200 000 t (Februar 1 242 000 t) abgesetzt und 799 000 t (732 000 t) ausgeführt (März 1933: 684 000 t). Die Kohlenvorräte betragen Ende März 1 772 000 t (1 718 000 t).

Polen führt Heringe nach England aus

Eine Gdinger Heringsfirma hat 2421 Kisten im Gesamtgewicht von 150 000 kg frischen, gefrorenen Heringen nach England verkauft. Dies ist die erste Lieferung von Heringen polnischer Fänge nach dem Auslande. Sie wurde mit dem englischen Dampfer „Torbrand“ nach Hull verfrachtet. In Gdinger Fischhandelskreisen hofft man auch in Zukunft die in den Gdinger Kühlhallen eingefrorenen Heringe nach dem Auslande verkaufen zu können.

Märkte

Table with columns: Getreide, Posen, 26. April, Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań. Includes rows for Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, etc.

Table with columns: Richtpreise. Includes rows for Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, etc. with prices in Zloty.

Gesamtrendenz: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mählgerste und Weizen schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1904 t, Weizen 252,5 t, Gerste 75 t, Hafer 95 t, Roggenmehl 78,5 t, Weizenmehl 2,5 t, Roggenkleie 277,5 t, Weizenkleie 55 t, Gerstenkleie 2,5 t, Mais 2,5 t, Viktoriaerbsen 12,5 t, blaue Lupinen 18 t, Sämereien 4,7 t, Sojaschrot 10 t, Rapskuchen 30 t, Fabrikkartoffeln 75 t, Speisekartoffeln 25 t, Kartoffelmehl 12,5 t, Dextrin 2,5 t.

Getreide. Bromberg, 26. April. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 195 Tonnen 14,75 Zloty. Richtpreise: Weizen 14,60, 370 t 14,75. Richtpreise: Weizen 16 bis 16,25, Roggen 14,50 bis 15,50, Braugerste 14 bis 15, Mählgerste 13,50 bis 13,75, Hafer 11,75-12,25, Roggenmehl 65proz. 21,00 bis 22, Weizenmehl 65proz. 24,75-27,50, Roggenkleie 10,50-11, Weizenkleie, fein 10,50 bis 10,75, Weizenkleie, grob 11-11,50, Winterraps 42-44, Peluschken 12-13, Felderbsen 16-18, Speiseerbsen 19-20, Viktoriaerbsen 25-28,50, Folgererbsen 17-19, bl. Lupinen 6-6,75, gelbe Lupinen 7,50-8,25, Raps 42-44, Serradella 11-11,50, Gelbklee abgeseh. 90-110, Weissklee 65-90, Rotklee 160-200, Fabrikkartoffeln pro kg% 0,16, Leinkuchen 21-22, Rapskuchen 14,50-15,50, Sonnenblumenkuchen 13 bis 14, blauer Mohr 40-45, Senf 32-34, Leinsamen 50-55, Wicken 12-13, Winterrüben 42 bis 44, Kartoffelflocken 15-16, Speisekartoffeln 3,25-3,75, Pflanzkartoffeln 4-4,50, Trockenschrot 8,50-9. Gesamtrendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1632 t.

Getreide. Danzig, 25. April. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum 10,40, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 9,00, Roggen neuer zum Konsum 9,10, Gerste feine zur Ausfuhr 9,90-10,20, Gerste mittel lt. Muster 9,25-9,60, Gerste 114 Pfd. 9,10, Gerste 117 Pfd. 9,20, Viktoriaerbsen prima 15 bis 19,50, Roggenkleie 6,80, Weizenkleie grobe 7,50, Weizenkleie 7,75, Hafer, neuer 7,35-8,75, Peluschken 7,80-8,10, Wicken 7,80 bis 8,20, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 7,4, Gerste 7, Hafer 12, Hülsenfrüchte 2, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 25. April. Das knappe Angebot in Weizen- und Roggenexport-scheinen gibt dem Getreidemarkt weiterhin das Gepräge. Bei guter Nachfrage waren erneute Preisbesserungen zu verzeichnen. Auch für Brotgetreide hat sich die stetige Grundstimmung erhalten, wobei besonders für Roggen in verschiedenen Landesteilen bessere Nachfrage besteht. Weizen wird zu Futterzwecken aufgenommen. An den Odestationen wird das Geschäft durch die hohen Wasserfrachten noch immer beeinträchtigt. Das Angebot in Mehl bleibt vorsichtig, da die Mühlen die endgültige Festsetzung der Kontingente abwarten wollen. In Hafer liegt auf erhöhtem Preisniveau vereinzelt mehr Angebot vor, die Marktlage ist behauptet. Gerste in Industriesorten etwas gefragt.

Eier. Berlin, 23. April. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbezieher und Eiergrosshändlern ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier I G 1 (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 9/4, Grösse A unter 65-60 g 8/4, Grösse B unter 60-55 g 8, Grösse C unter 55-50 g 7/4, Grösse D unter 50-45 g 7. II G 2 (frische Eier) Sonderklasse 65 g und darüber 8/4, Grösse A unter 65-60 g 8/4, Grösse B unter 60-55 g 7/4, Grösse C unter 55-50 g 7. - B) Auslandsseier: Dänen und Schweden 18er 9, 17er 8/4, 15/4 bis

16er 8, Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67-69 g 9, 60-63 g 8/4, 56-59 g 8. Witterung: schön, Marktfrage: ruhig. Metalle. Warschau, 25. April. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty: Bancasinn in Blocks 7, Hüttenblei 0,67, Hüttenzink 0,80, Antimon 1,10, Hüttenaluminium 3,50, Kupferblech 2,75-3,40, Messingblech 2,50-3,50, Zinkblech 0,88-0,90, Nickel in Würfeln 9.

Posener Börse

Posen, 26. April. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. 63,50 G, 4 1/2 proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,2625) 45 G, 4 1/2 proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 40 G, 4proz. Konvert.-Pfandbrief der Pos. Landschaft 40 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 53 G, 4 1/2 proz. Zloty-Pfandbriefe 41,50-42 B, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 111 G, 3proz. Bau-Anleihe (S. I) 44,25 G, Bank Polski 81 G. Tendenz: unverändert. G = Nachtr., B = Angeb., + = Geschäft, \* = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 25. April. In Danziger Gulder wurden notiert für teleg. Auszahlungen: New York 1 Dollar 3,0420-3,0480, London 1 Pfund Sterling 15,65-15,69, Berlin 100 Reichsmark 119,78-120,02, Warschau 100 Zloty 57,83 bis 57,94, Zürich 100 Fr. 99,14 1/2-99,34 1/2, Paris 100 Fr. 20,21 1/2-20,25 1/2, Amsterdam 100 Gulden 207,24-207,66, Brüssel 100 Belga 71,55 bis 71,70, Prag 100 Kronen 12,74-12,77, Stockholm 100 Kronen 80,60-80,76, Kopenhagen 100 Kr. 69,80-69,94, Oslo 100 Kronen 78,60-78,76; Banknoten: 100 Zloty 57,85-57,96. 4proz. (früh. 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1-9) 65,50 bz.

Warschauer Börse

Warschau, 25. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5,23-5,23 1/2, Golddollar 8,95, Goldrubel 4,64-4,67, Tschernwonez 1,15 bis 1,25. Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 121,05, Oslo 136,20, Montreal 5,27. 1 Gramm Feingold = 5,9244 zl.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 43,65, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53,10-53, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 111,75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 64,15-64,40, 6proz. Dollar-Anleihe 75,75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 59,50-63. Bank Polski 82,25-82 (82,25), Lilpop 11,61 (11,75), Ostrowiec (Serie B) 20,25 (20,25), Starachowice 10,20-10,30 (10,35). Tendenz: Etwas schwächer.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: 25. 4., 26. 4., 24. 4., 24. 4., Gold, Brief. Includes rows for Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. April. Tendenz: Freundlich, Neubesitz beruhigt. Die Börse war heute eher etwas freundlicher, speziell für Montanwerte, in denen eine Grossbank eine Reihe von Kauforders für ihre Kundschaft auszuführen hatte. Da sich auch am Markt der Neubesitzanleihe eine Beruhigung durchsetzen konnte und die Anleihe mit 17,35 nach 16 1/2 gestern zur Notiz kam, war die Tendenz auch nach den ersten Kursen freundlich. Einen günstigen Eindruck hinterliessen die Ausföhrungen auf der Generalversammlung der Deutschen Bank. Farben waren 1/4 höher. Dagegen bedeutete die Dividendenerhöhung bei Schuckert eine Ueberraschung. Die Aktien wurden mit etwa 93 nach 99 1/2 gerechnet, ohne dass zunächst ein Kurs zustandekam. Tagesgeld versteifte sich weiter auf 4 1/2 bis 4 1/2 Prozent. Ablöschungsschuld 1 -, Abl. ohne Ausl. 2 17,35.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: 25. 4., 25. 4., 24. 4., 24. 4., Gold, Brief. Includes rows for Bukarest, London, New York, Amsterdam, Brüssel, Danzig, Helsinki, Rom, Jugoslawien, Kaunas (Kowno), Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Tallinn, Riga, Warschau.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr. Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Sämtlich in Posen, Zwirnowiecka 6.



**Brillen, Kneifer, Lorgnetten**  
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförmigkeit angepaßt, empfiehlt  
**Carl Wolkowitz**  
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9  
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena  
**Augenuntersuchungen** mittels mehrerer auf  
streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate  
**kostenlos.**



**Molenda - Stoffe**  
unerreicht in  
Qualität und Preis  
**G. MOLEND A I SYN**  
Poznań, Plac św. Krzyski 1.

**Orthopädische Schuhe**  
Damen-, Herren- und  
Kinder-Schuhe nach Maß,  
sowie sämtliche Reparaturen  
führt billigst aus  
**E. Lange, Poznań**  
Boltvica 7, 1 Treppe  
**Sprechmaschinen**  
Verte, Platten bekann-  
ter Qualität, auch Um-  
tausch, Reparaturen.  
Poznań, Kaśna 12.

**Richard Gewiese, Baumeister**  
Środa, ul. Długa 68  
Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)  
Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten,  
Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung,  
Schätzungen  
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Während der Internat. Muster-Messe in Poznań vom  
29. IV. 1934 bis 6. V. 1934 befindet sich unser Verkaufsstand  
**im Pavillon 6 der Lebensmittelhalle.**  
**NYKA & POSŁUSZNY, Weingrosshandlung.**  
Poznań, Wrocławska 33/34. Telefon 1194.

**Als Geschenk**  
**für den Muttertag**  
(13. Mai)

empfehlen wir  
**Liebste Mutter**  
**Briefe berühmter Deutscher an ihre Mütter**  
Mit 18 Kupfertiefdrucken auf Tafeln.  
Schöner Leinenband z. 11.—.  
**BUCHDIELE der Kosmos Sp. z o. o.,**  
Poznań, Zwierzyniecka 6.  
Wir liefern nach ausserhalb gegen Voreinsendung des  
Betrages zuzügl. 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto  
Poznań 207 915.

**Achtung, Geschäftsleute!**  
Nur wer ordnungsmäßige Bücher führt, kann  
erfahrungsgemäß auf gerechte Steuerveranlagungen  
rechnen. Darum wendet Euch wegen  
Führung und Kontrolle der Bücher, Aufstellung  
der Jahresabschlüsse und Bilanzen, Steuer-Deter-  
minationen und Reklamationen an den Fachmann  
**M. Gerstenhorn,**  
Poznań, Poznańska 50.

**Auskunftei**  
**GREIF**  
CIESZKOWSKIEGO 8  
seit 23 Jahren in Posen  
**Handels- und**  
**Privatankünfte**  
Ermittlungen  
Tel. 26-16

**Gardinen**  
**Steppdecken**  
**Ausstattungen**  
**J. Schubert** ul. Wrocławska 3.  
Wäschefabrik  
Leinenhaus

**Gelegenheitskauf!**  
**Auto-Karussell**  
berkaufe spottbillig weg-  
zubeschall, in bestem Zu-  
stande, mit und ohne  
Wagen, mein Auto-  
Karussell. Offerten an  
G. Stein  
Leipzig, Volkstr. 92.  
Junges Mädchen mit  
Interesse für  
**Schneiderei**  
ge sucht.  
Margot Hippmann  
III-go Maja 3a, B. 15,  
Gartenhaus.

**Elegante Damenhüte**  
Trauerhüte  
**Margarete Schulz**  
Poznań, św. Marcin 41, 1 Kein Baden.  
**Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen**  
vom 28. 4. bis 5. 5. 1934.  
Sonntags, 1/25 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/28  
Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr:  
Rosentanz und hl. Segen. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein.  
Donnerstag, 3. 5., 9 Uhr: Amt. Freitag: Herz-Jesu-Fest-  
tag. Mittwoch und Freitag, nachm. 6 Uhr: Matinsacht.

Arztlich geprüfte  
**Krankenschwester**  
für kosmetische u. medi-  
zinische Massage.  
Sprechstund. 1—5 Uhr  
Hotel Polonia,  
Zimmer 464.

**Dachdeckerarbeiten**  
in Schiefer, Ziegel,  
Kappe usw.  
Paul Röhr,  
Dachdeckermeister,  
Poznań, Grobla 1  
(Kreuzkirche).

**Plavier** sofort  
zu  
**kaufen gesucht.**  
Offerten mit Preis-  
angabe umf. 7237  
an d. Geschäft, d. Btg.

**Alempnerarbeiten** für alle  
Neuanfertigungen und Reparaturen  
Beste Ausführung — Solide Preise  
**K. Weigert, Poznań I.**  
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

**Fenster- u. Garten-**  
**Ornam- u. Farben-**  
**Schaufenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw.**  
Engros- und Detail-Verkauf  
**Polskie Biuro Sprzedaży Szkła**  
Poznań, Mała Garbary 7a. Telefon 28-60.

**Büro Grell**  
Cieszkowskiego 8  
seit 23 Jahren in Posen  
übernimmt Vertretungen  
ausländischer Firmen  
dem Targ Poznański  
durch fremdsprachige  
dige Personen. Tel. 2016.

Überschriftswort (fest)	20 Groschen
Jedes weitere Wort	12 "
Stellengesuche pro Wort	10 "
Sperrgebühren für differenzierte Anzeigen	50 "

**Kleine Anzeigen**

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

**Verkäufe**  
vermittelt schnell und billig  
die Kleinanzeigen im Posener  
Tageblatt.

**Konfirmations-**  
**geschenke**  
Armbanduhren von 15z  
Ring von 10 z.  
Schwilkowski  
Uhrmachermeister  
Poznań, św. Marcin 40.

**Milchkannen**  
**Melkeimer oval**  
**Messeimer**  
geeicht  
**Milchsiebe**  
**Kühler** und alle  
milchwirtschaftlichen  
Geräte,  
**Pergamentpapier**  
empfiehlt  
**Markowski,**  
Poznań,  
Jasna 16. Tel. 6895.

**Albert Stephan**  
Poznań  
Pawłowska 10  
1. Treppe  
Privatgeschäft  
Uhren, Gold- und Silberwaren  
(Trauringe), Standuhren,  
Stoppuhren, Wäckeruhren  
und passende Geschen-  
kartikel sehr preiswert.  
(Eigene Werkstatt.)  
Persönliche fachmännische  
Ausführung sämtlicher Re-  
paraturen unter Garantie  
und zu mäßigen Preisen.


**Blüthner**  
Stuhlfügel (Nr. 106 889)  
wie neu, preiswert zu  
verkaufen oder gegen  
Barzahlung auf ein min-  
derwertiges umzutau-  
schen. Offerten unter  
7322 a. b. Geschäft, d. Btg.

**Neue Partie Porzellan**  
**Neue Partie Steingut**  
**Neue Partie Glas**  
eingetroffen u. bis Ende  
April zu außerordentlich  
billigen Preisen zu haben  
direkt in der  
**Hurtownia Porcelany,**  
Zwierzyniecka 24 (im Hofe).

**Berufskleidung**  
  
Berufskittel  
für Damen u. Herren  
f. alle Berufe in allen  
Größen auf Lager.  
**J. Schubert**  
vorm. Weber  
Leinenhaus  
und Wäschefabri-  
k  
ul. Wrocławska 3.

**Bruno Sass**  
Romana  
Szymań-  
skiego 1  
Sof. L. I. R.  
(früher Wienerstraße  
am Petriplatz).  
**Trauringe**  
Feinste Ausführung von  
**Goldwaren**, Reparaturen.  
Eigene Werkstatt. Kein La-  
den, daher billigste Preise

  
**Schirme**  
**Damenhandtaschen**  
**Koffer**  
billigstens  
**Czys, Szkolna 11.**

  
**Schreibmaschinen**  
neue und  
wenig ge-  
brauchte  
mit Garan-  
tieschein.  
Rechenmaschinen, Pa-  
giniermaschinen, Ver-  
vielfältiger, Zubehöre,  
Reparaturen, Umtausch,  
Büromöbel, Karteien,  
zusammen setzbare  
Bücherschränke.  
**Skóra i Ska, Poznań,**  
Al. Marcinkowskiego 23.

**Für Milchwagen**  
Autountergestell Benz  
mit Drehkranz hat abzu-  
geben.  
D. Methner  
Dabrowskiego 70.

**Neg.-Anode**  
für Gleichstrom, 110/220  
Volt, ganz billig abzu-  
geben.  
**Harald Schuster**  
Poznań, św. Wojciech 29

**Kaufgesuche**  
**Zu kaufen**  
**wird gesucht:**  
„Polnische Gesetze und  
Verordnungen“ Jg 1921  
1923—26 und 1928.  
**Joseph Jolowicz**  
Buchhandlung  
und Antiquariat  
Berlin W 15  
Reinholdstr. 12.

**Dringliche**  
**Mahnung**  
an alle Einkommensteuerpflichtigen!  
Die Frist für die Abgabe der Erklärungen  
kaut am 1. Mai ab.  
Sie machen es richtig, wenn Sie  
**Das polnische Einkommensteuergesetz**  
in deutscher Uebersetzung  
**nebst Nachtrag**  
zu Rate ziehen. Dieses Buch enthält  
das vollständige Gesetz mit allen nach-  
träglich erlassenen Bestimmungen und  
erläutert alle Artikel des Gesetzes an  
Hand von Rundschreiben des Finanz-  
ministeriums und Entscheidungen des  
Obersten Verwaltungsgerichtes, Tabellen  
und Vordrucke.  
Preis z. 9.—.  
Der Nachtrag ist auch einzeln zum Preise  
von z. 3.— zu haben.  
In allen Buchhandlungen vorrätig.  
**Kosmos Sp. z o. o.**  
Verlag und Gross-Sortiment  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Gebrauchte**  
**Säcke**  
für Mehl und Getreide  
hat abzugeben.  
D. Methner  
Dabrowskiego 70.  
**Limousine**  
D. M. W., 0,75/15 PS.,  
neu aufgearbeitet, sofort  
zu verkaufen.  
Dabrowskiego 88.

**Kaufgesuche**  
**Zu kaufen**  
**wird gesucht:**  
„Polnische Gesetze und  
Verordnungen“ Jg 1921  
1923—26 und 1928.  
**Joseph Jolowicz**  
Buchhandlung  
und Antiquariat  
Berlin W 15  
Reinholdstr. 12.

**Dringliche**  
**Mahnung**  
an alle Einkommensteuerpflichtigen!  
Die Frist für die Abgabe der Erklärungen  
kaut am 1. Mai ab.  
Sie machen es richtig, wenn Sie  
**Das polnische Einkommensteuergesetz**  
in deutscher Uebersetzung  
**nebst Nachtrag**  
zu Rate ziehen. Dieses Buch enthält  
das vollständige Gesetz mit allen nach-  
träglich erlassenen Bestimmungen und  
erläutert alle Artikel des Gesetzes an  
Hand von Rundschreiben des Finanz-  
ministeriums und Entscheidungen des  
Obersten Verwaltungsgerichtes, Tabellen  
und Vordrucke.  
Preis z. 9.—.  
Der Nachtrag ist auch einzeln zum Preise  
von z. 3.— zu haben.  
In allen Buchhandlungen vorrätig.  
**Kosmos Sp. z o. o.**  
Verlag und Gross-Sortiment  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Gebrauchte**  
**Säcke**  
für Mehl und Getreide  
hat abzugeben.  
D. Methner  
Dabrowskiego 70.  
**Limousine**  
D. M. W., 0,75/15 PS.,  
neu aufgearbeitet, sofort  
zu verkaufen.  
Dabrowskiego 88.

**Kaufe und verkaufe**  
**Gold, Silber**  
und  
**Brillanten**  
Nehme auch in Kom-  
mission.  
„Occasion“  
Al. Marcinkowskiego 23.  
Zu kaufen gesucht  
guterhaltener  
**Geldschrank**  
Off. unter 7395 an die  
Geschft. dieser Zeitung.

**Dringliche**  
**Mahnung**  
an alle Einkommensteuerpflichtigen!  
Die Frist für die Abgabe der Erklärungen  
kaut am 1. Mai ab.  
Sie machen es richtig, wenn Sie  
**Das polnische Einkommensteuergesetz**  
in deutscher Uebersetzung  
**nebst Nachtrag**  
zu Rate ziehen. Dieses Buch enthält  
das vollständige Gesetz mit allen nach-  
träglich erlassenen Bestimmungen und  
erläutert alle Artikel des Gesetzes an  
Hand von Rundschreiben des Finanz-  
ministeriums und Entscheidungen des  
Obersten Verwaltungsgerichtes, Tabellen  
und Vordrucke.  
Preis z. 9.—.  
Der Nachtrag ist auch einzeln zum Preise  
von z. 3.— zu haben.  
In allen Buchhandlungen vorrätig.  
**Kosmos Sp. z o. o.**  
Verlag und Gross-Sortiment  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Gebrauchte**  
**Säcke**  
für Mehl und Getreide  
hat abzugeben.  
D. Methner  
Dabrowskiego 70.  
**Limousine**  
D. M. W., 0,75/15 PS.,  
neu aufgearbeitet, sofort  
zu verkaufen.  
Dabrowskiego 88.

**Verschiedenes**  
**Die Motten kommen**  
nicht in Ihre Sachen  
wenn Sie die  
**Gegenmittel kaufen**  
in der  
**Drogerja Warszawska**  
Poznań  
ul. 27 Grudnia 11

**Bekannt**  
Wahrsagerin Marelli  
sagt die Zukunft aus  
Ziffern und Karten.  
Poznań  
ul. Podgórna Nr. 13,  
Wohnung 10, Front.

**Autotransporte**  
**Umzüge**  
führt preiswert aus  
Creditionsfirma  
**W. Nowak**  
Poznań, św. Wojciech 1  
Tel. 33-56, 23-35.

**Tapeten-**  
**Versandhaus**  
**S. Strzyżuk**  
Poznań,  
Al. Marcinkowskiego 19  
Tapeten, Wachslechte,  
Läufer, Leisten.  
Grosse Auswahl!  
Billige Preise!

**Garten-, Park-,**  
**Gewächshausanlagen**  
Entwurf u. Bauausführung  
**Patschowski**  
Poznań, Podgórna 13.

**Tiermarkt**  
Kassiererin  
**Airedale-Terrier**  
8 Wochen alt, verkauft  
pro Stüd 25 z.  
Lunde  
Zalesie kolo Subina.

**Geldmarkt**  
**Teilhabein**  
sucht eine bekannte Ge-  
schäftsinhaberin in Posen  
2—3000 z Bargeld er-  
wünscht. Off. unt. 7409  
a. b. Geschäft, d. Zeitung.

**Pachtungen**  
**Bäckerei**  
zu verpachten. Offerten  
unter 7407 a. b. Geschäft,  
dieser Zeitung.

**Möbl. Zimmer**  
**Frontzimmer**  
groß, sauber, gut möbl.,  
elektr. Licht, besseren  
Herrn zu vermieten.  
Pocztowa 10, Wohn. 5.

**Schön**  
**möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Fredry 4, Wohnung 5.

**Möbliertes**  
**Zimmer**  
an 1—2 Studentinnen  
zu vermieten.  
ul. Kanja 3, Wohn. 8.  
(Serik.)

Unberh. Herr sucht  
beabsichtigtes  
**Zimmer**  
bei besserer Familie vom  
1. Mai. Offerten unter  
7412 a. b. Geschäft, d. Btg.

**Stellengesuche**  
**Verkäuferin**  
deutsch und polnisch  
sprechend, sucht Stellung  
gleich welcher Branche.  
Off. unter 7398 an die  
Geschft. dieser Zeitung.

Wir suchen zum 1. oder  
15. Mai ein fleißiges, ehr-  
liches, deutsches Mädel mit  
guten Kochkenntnissen  
**1—2 Anwärterstellen.**  
Gute Empfehlungen vor-  
handen. Angeb. unt. 7408  
an die Geschft. d. Zeitung.

**Langjähriger**  
**Kaufmann**  
Inhaber eines größeren  
Unternehmens, Haus-  
besitzer etc. sucht in Ver-  
einigung mit einem  
jungen Mann Kapital-  
übernimmt Konstruktions-  
länger etc. Off. unt.  
7389 a. b. Geschäft, d.  
Zeitung zu richten.

Arbeitsloser Deutsche  
evgl., 29 J., bittet  
Stellung gleich  
Art:  
**Motorischioler**  
und Dreher mit  
führerschein, auch  
außerhalb. Offert.  
7402 a. b. Geschäft, d. Btg.

**Kaufmann**  
Buchhalter, bilanzfähig,  
Korrespondent in  
Polnisch, Englisch,  
sachmann, übernehm-  
jede Kaufm.  
Vomerauz, Poznań,  
sw. Josefa 6, Wohn. 10.

**Bedienungsfelle**  
Off. unter 7314 an  
Geschft. dieser Zeitung.

**Untericht**  
in Deutsch und Polnisch  
deutsche Stenographie,  
Nachhilfsstunden in allen  
Fächern Schülern bis  
12 Jahren erteilt  
Off. unter 7320 an  
Geschft. dieser Zeitung.

**Offene Stellen**  
Suche zum 1. Juni  
älteres, evgl.  
**Stubenmädchen**  
erfahren u. zuverlässig  
in ihren Arbeiten, Be-  
nützung, Lebenslauf u.  
nischsch. Preisentwurf  
Frau von Doh  
Witostaw, v. Ofice-  
pov. Lesano.

Gesucht ein  
**Schuhmachergehilfe**  
Boltvica 7, Wohnn.

**Heirat**  
**Einheirat**  
in Landwirtschaft  
200 Morgen aufwärts  
sucht gebild. Landwirt  
39 J., vermögenslos. Off.  
Zuschriften unter 7411  
a. b. Geschäft, d. Zeitung.